

Bezugspreis:
Stettin 1,20 M., monatl. 2,50 M.
Preis des Jahrs vorausbezahlt. Einzelne
Kummern 10 Pfennig. Postbezugs
Monatlich 1,50 M., exkl. Zustellungs
gebühren. Einzelband für Deutsch
land u. Österreich-Ungarn 1,75 M.,
für das übrige Ausland 2,75 M., bei
jährlich einmaliger Zustellung 1,75 M.
Postbestellungen nehmen in Däne
mark, Holland, Ungarn, Schweden
und die Schweiz. Eingetragen in die
Boten-Zustellungs-Verordnungen.

Telegraphische Adressen:
„Sozialdemokratisches Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190-15197.

Freitag, den 23. Mai 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753-54.

Mündliche Verhandlungen?

Rotterdam, 22. Mai. Dem Nieuwe Rotterdam
schen Courant zufolge meldet der Daily Express aus Paris,
Brookdorff werde einen letzten Appell an die Alliierten
richten, worin er mündliche Beratungen zwischen
den Deutschen und den Alliierten vorschlagen
werde. Es kann sein, daß Wilson darauf eingehen
wird. Der Präsident tritt für einen mündlichen Gedanken
austausch ein und werde in diesem Vorhaben von einem ein
flußreichen Staatsmann aus den Dominions
unterstützt. In gut eingeweihten Kreisen der Friedenskonfe
renz rechnet man ernstlich mit der Möglichkeit, daß, bevor
der Friedensvertrag unterzeichnet werden wird, radikale
Veränderungen an verschiedenen wichtigen Bestimmungen
vorgenommen werden. Clemenceau ist der einzige,
der an dem Buchstaben des jetzigen Vertrages festhält. Man
vermutet, daß der eigentliche Grund, weshalb der Wortlaut
des Vertrages nicht in Frankreich und England veröffentlicht
worden ist, der ist, daß man solche Veränderungen am Ver
trage vorgesehen hatte.

Verhandlungen in Spa.

Schlussredaktion der deutschen Gegenentwürfe.
Berlin, 22. Mai. Der Ministerpräsident Scheidemann
hat sich heute, begleitet von den Reichsministern Dernburg
und Erzberger und dem Vorsitzenden der Geschäftsstelle für die
Friedensverhandlungen, dem Grafen Bernstorff, nach Spa be
geben. Die deutsche Delegation wird von Versailles gleichfalls nach
Spa rufen. Dort wird am Freitag die endgültige Redaktion
der deutschen Gegenentwürfe stattfinden.
Diese Zusammenkunft in Spa ist notwendig geworden, weil
der Verkehr zwischen Berlin und Versailles technisch außerordentlich
erschwert war, andererseits aber die Reichsregierung fest entschlos
sen ist, dem deutschen Volke so schnell wie irgend möglich Klarheit
über die deutschen Gegenentwürfe und damit zugleich über die
Friedensaussichten zu geben.
Der Reichsfinanzminister Bili nimmt an der Reise nach
Spa gleichfalls teil.
Versailles, 22. Mai. Die deutschen Friedensdelegierten
Reichsminister des Auswärtigen Graf Brockdorff-Rangau,
Reichsjustizminister Dr. Vansberg, Reichspostminister Gies
berts, Präsident Oberbürgermeister Leinert, Professor Dr.
Schäding und Dr. Melchior begeben sich heute abend nach
Spa, um dort selbst mit Mitgliedern der Reichsregierung die dem
nächst in der Friedensfrage abzugebende Erklärung zu besprechen
und deren endgültige Fassung zu beschließen.

Die Internationale wird nicht empfangen.

Versailles, 22. Mai. (Eigener Drohtbericht des „Vorwärts“.)
Der „Populaire“ meldet in seiner heutigen Abendausgabe, daß
Gendron als Vertreter des Friedenskomitees der sozialistischen
Internationalen ein Schreiben vom Sekretariat der britischen
Friedensdelegation erhalten habe, in dem ihm mitgeteilt wird, daß
der oberste Rat der Alliierten es ablehnt, eine Deputation
der sozialistischen Internationalen zu empfangen, um mit ihm den
Friedensvertrag zu besprechen. Der „Populaire“ bemerkt dazu,
nicht die kapitalistischen Regierungen, sondern die
Völker seien die Adressen, an die sich die Internationale
wenden müsse. Die „Daily News“ schreiben heute früh,
wenn die Friedenskonferenz unverändert an den gegenwärtigen
Bedingungen festhält, ist der Sturz der deutschen Regierung gewiß
und die Lage in Deutschland wird sich rasch verschlechtern. Wenn
aber die Konferenz die Gefahren bedenkt, die kommen, wenn
Deutschland in den Abgrund stürzt, dann wird sie diese Bedingun
gen vollkommen abändern.
Die Friedensbedingungen für Österreich werden voraussichtlich
in der kommenden Woche überreicht.
Gute abend reist die deutsche Friedensdelegation nach Spa,
um mit einem Teil des Kabinetts unter der Führung Scheidemanns
zusammenzutreffen.
Zum erstenmal seit 1913 demonstrieren am kommenden Son
ntag die Profletarier von Paris an der Mauer der Adorierten auf
dem Friedhofe Père Lachaise zu Ehren der im Jahre 1871 ge
fallenen Kommuneämpfer.

Die Dualahauptlinge wollen nicht französisch werden.

Berlin, 22. Mai. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren,
wollen die Dualahauptlinge nicht französisch werden. Die
Krieger die von Kamerun bekanntlich den Löwenanteil für sich
beanspruchten, haben von den Dualahauptlingen eine schriftliche
Erklärung verlangt, daß sie französisch werden wollen. Die Haupt
linge haben dieses einstimig abgelehnt.

Die Krise in der amerikanischen Delegation.

Auch Wilson mißgestimmt.
Rotterdam, 22. Mai. Dem „Nieuwe Rotterdamchen Courant“
zufolge meldet der „Daily Herald“ aus Paris, daß so gut wie
alle Mitglieder der amerikanischen Delegation in Paris über den
Friedensvertrag entrüstet und enttäuscht sind. „Daily Herald“
meldet weiter: Der Vorsitzende der amerikanischen
Auswärtigen Dienste hat sein Rücktrittsgesuch
eingereicht. Auch Young, der Hauptsachverständige in wirtschaftlichen
Angelegenheiten der amerikanischen Kommission ist zurückgetreten,
ebenso Bowman, der Hauptsachverständige auf dem Gebiet der
territorialen Fragen. Noch sechs andere hochgestellte
Mitglieder der amerikanischen Delegation haben
ihre Entlassung eingereicht. Sie fühlen — und das ist auch die
allgemeine Auffassung der Delegation —, daß sie irregeführt
worden sind, und sie nehmen dem Rat der Vier seine geheime und
autokratische Methode, seine Weigerung, auf Kritik zu hören und die
geringschätzige Weise, mit der er die Wünsche der betroffenen Völker
mißachtet, übel. Auch bei noch höhergestellten amerikanischen Ver
tretern, ja sogar bei dem „Saupt der Delegation“ herrscht
dieselbe tiefgehende Mißstimmung.
Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ demontiert
die Meldung, nach der neun Mitglieder amerikanischer Ausschüsse
infolge Verstimmung über den Friedensvertrag ihr Amt niederge
legt hätten. Nur ein Mitglied des Ausschusses für russische Ange
legenheiten, Bullitt, habe demissioniert, da er die Anerkennung der
Sowjetregierung für notwendig halte und die Ententepolitik gegen
über Rußland nicht billige.

Noch keine Regelung der Fiume-Frage.

Paris, 22. Mai. Im diplomatischen Lagebericht heißt
es: Entgegen anders lautenden Meldungen ist eine Lösung be
treffend Dalmatien und Fiume noch nicht erzielt. Auch das
Schicksal der Türkei ist noch nicht endgültig geregelt.

Polnische Schwierigkeiten.

Schwere Sorgen in Paris.
Amsterdam, 22. Mai. Wie „Daily Herald“ aus
Paris meldet, ist die Ankündigung vom Rücktritt Paderewski
auf der Friedenskonferenz wie eine Bombe eingeschlagen:
sie bedeutet, daß die polnischen Imperialisten, die von der
Entente ermutigt werden, nicht die geringste Keigung haben,
ihren Schutzherrn zu gehorchen. Man fragt sich, was der
Rat der Vier tun wird, wenn sich die polnischen Im
perialisten seinen Anordnungen nicht fügen und die An
griffe gegen die Ukraine fortführen. Der Rat der Vier
befindet sich in einem Dilemma, denn wenn er den Polen nach
gibt, treibt er die Ukraine den Völkern in die Arme.
Wenn er sich dagegen Polen gegenüber unnachgiebig zeigt,
macht er sich die Polen zum Feind und damit sein „Voll
werk“ wirkungslos.

Deutsches und Polnisches aus Posen.

Vorfälle aus letzter Zeit lassen erkennen, daß die
Mißstimmung in Posen gegen die Polen in stän
digem Wachsen ist und daß es weite Bevölkerungskreise, und
zwar auch solche polnischer Zunge, gibt, die sich nach der
deutschen Herrschaft zurücksehnen. In Schulen
beispielsweise herrscht infolge der brutalen Entlassung deut
scher Lehrer großer Mangel an Lehrkräften. Die polnische Schul
verwaltung hat daher polnische Volksschaffner, Hand
lungsgehilfen und solche junge Mädchen, die eine Mittels
schule oder ein Lyzeum besucht haben, zur unterrichtlichen Ver
sorgung herangezogen! An einer Schule mit 26 Klassen sind nur
19 Lehrkräfte vorhanden; davon sind nur 8 ordnungsmäßig vor
gebildet. Daß unter solchen Verhältnissen die polnische Volksschul
bildung zurückgehen muß, liegt klar auf der Hand, und der Zeitpunkt
dürfte nicht fern sein, wo in der unter der preussischen Regierung
so sorgsam geförderten Provinz Posen galizische Kultur
zustände Platzgegriffen haben. Am meisten zu leiden hat natur
gemäß unter polnischer Herrschaft die Arbeiterschaft, und
so kann man in Posen und Kongresspolen wachsende Deutsch
freundlichkeit unter der Arbeiterschaft bemerken. So fand vor
kurzem in Posen ein Anzug von 35 000 Soldaten statt, die laut
dem Ausdruck brachten, doch es ihnen unter den Deutschen gut
gegangen sei, daß die polnische Wirtschaft jedoch halb alles
zugrunde richten wird. Auch in der Arbeitsbevölkerung hört
man vielfach Äußerungen, daß es unter der deutschen Regierung
besser gewesen ist.

Keine wirtschaftliche Fremdherrschaft!

Von Arthur Saturnus.
Mit der Fristverlängerung für die Ueberreichung der
deutschen Antwort hat der Vierverband uns ein gewisses
Maß von Verhandlungsrecht zugesichert. Leider ist der In
halt der Gegenentwürfe, die die Regierung in Versailles
zu machen gedenkt, bisher nicht bekannt. Schon jetzt dürfte
es aber außer Zweifel stehen, daß das Schwergewicht der
deutschen Forderungen auf dem Punkte liegen muß, den
auch die Entente in ihrem Entwurf in den Vordergrund
gestellt hat. Das ist die Frage, wie Deutschland seiner
Pflicht der Wiedergutmachung der im Feinde
land angerichteten Schäden nachkommen soll.
In den Erörterungen des Friedensvertrages hat der
Grundcharakter der wirtschaftlichen Forderungen längst nicht
die Würdigung erfahren, die er verdient. Man spricht so
viel von einer Verflourung Deutschlands und in einem Atem
von den Gebietsabtretungen, von Naturalieferungen, von
Milliardenzahlungen, die uns, auch wenn wir eine Volksab
stimmung erwirken und das Maß der von uns zu zahlenden
Summen zurückschrauben, doch nicht ganz erspart bleiben
können. Wir werden uns jedoch in jedem Falle darauf gefaßt
machen müssen, erhebliche Beträge in barem Gelde oder in
Naturalien dem Feinde zu zahlen. Haben wir doch gemäß
den 14 Punkten Wilsons unsere Pflicht, diejenigen Schäden,
die durch unser Verschulden entstanden sind, wieder gutzu
machen, vorbehaltlos anerkannt.
Ohne Frage geben die Forderungen der Entente ja auch
in diesem Punkte weit über alles Ziel hinaus. Heute, wo
die Pariser Presse mit unverhüllter Spannung daran her
umdeutet, ob wir wohl annehmen oder ablehnen werden,
kann man getrost die Vermutung aussprechen, daß die
Friedensbedingungen in dieser Hinsicht schon darauf zu
geschnitten waren, um über sie feilschen zu können. Umso
mehr müssen wir uns hüten, diejenigen Momente zu ver
kennen, welche für Deutschland die Grundfragen seiner
Existenz bedeuten.
Da ist zunächst zu fordern, daß uns die Entente von
vornherein genau die Höhe der von uns zu zahlen
den Beträge angibt. Gänzlich unhaltbar ist es, daß man
uns erst 100 Milliarden auferlegt und die Festlegung der
übrigen Ansprüche bis zum Mai 1921 aufschiebt. Das be
deutete nichts anderes, als eine Strafe auf die Erhöhung
unserer Leistungsfähigkeit in den nächsten zwei Jahren
setzen. Denn wozu hebt man sich sonst die Festlegung der
Entschädigungssumme für später auf, wenn man nicht hofft,
daß eine aufstrebende deutsche Wirtschaft dem ausländischen
Kapitalismus eine erhöhte Möglichkeit der Ausbeutung geben
wird? In der Frage der Kohlenlieferungen an
Frankreich hat man den richtigen Weg beschritten, von
vornherein Höchstmengen der Lieferungen festzulegen. Warum
solte das für die Kriegsschadenssumme nicht möglich
sein? Es ist bezeichnend, daß man die Verhandlungen der
Wiedergutmachungskommission in dem Ententevorschlag
grundsätzlich als geheim behandeln will. Gerechtfertigte An
sprüche brauchen nicht hinter verschlossenen Türen ausgebeßt
zu werden! Man ersticht daraus aber, wie sehr der Entente
daran liegt, die Anebel, die sie uns in den vorliegenden Be
dingungen zugebacht hat, auch in Zukunft voll auszunützen zu
können.
Ueberhaupt muß uns der Vierverband das Recht zuge
stehen, für die Durchführung der Bestimmungen selbst zu
sorgen. Der Artikel 211, der uns die Pflicht auferlegt, unsere
gesamte Gefangenschaft auf den Willen des feindlichen Kapital
ismus einzustellen, ist ein Unding. Wohl werden wir der
Wiedergutmachungskommission weitgehende
Kontrollrechte einräumen müssen. Doch wir aber unsere Zu
stimmung zu einer ententistischen Wirtschaftsdiktatur
geben, kann kein Mensch von uns verlangen. Man nenne uns Bedingungen, die wir erfüllen können, dann
werden wir keine Minute lang zögern, auch schwere Verpflichtun
gen auf uns zu nehmen und sie voll und ganz zu erfüllen,
soweit es nur in unseren Kräften steht. Geben wir uns
keinen Täuschungen darüber hin, daß etwa die Verpflichtun
gen gering sein werden. Aber wir selbst haben das größte
Interesse daran, uns ihrer so rasch als nur möglich zu ent
ledigen, wollen wir an unseren eigenen Aufbau denken.
Abkürlich habe ich es bisher vermieden, auf die
Materiallieferungen einzugehen. Wer den Aufstieg der
deutschen Volkswirtschaft in den letzten drei Jahrzehnten
verfolgt, findet, daß z. B. unsere Kohlenförderung sich in der



Zeit etwa verdreifacht hat. Es wohnt auch noch der Industrie, die uns nach der Betriebsabteilungen verbleibt, genug Auftriebskraft inne, um ihre Leistungen erheblich zu steigern. Wenn nun ein großer Teil der Industrie Aufträge im Werte von Milliarden erhält, deren Lieferung von der Entente kontrolliert wird, so kann das ein bedeutender Anstoß für die Unternehmungslust werden, die wieder eine Erhöhung unserer Produktion herbeiführen muß. Natürlich dürfen die uns auferlegten Materiallieferungen auch nicht die Grenze des Möglichen übersteigen. Bestimmtes läßt sich jedoch darüber erst sagen, wenn über die Frage der Abtretung Oberschlesiens und des Saarreviers endgültig entschieden ist.

Ueberhaupt kommt es darauf in allererster Linie an, das kein ausgeglichene System der wirtschaftlichen Erdrosselung Deutschlands von Grund auf auszuhalten. Soviel Recht über die Festsetzung der Zölle muß uns wenigstens bleiben, um verhindern zu können, daß unnötige Produkte des Auslandes zu uns hereinkommen und mit ihren niedrigeren Preisen unsere eigene Halbzeug- und Fertigindustrie ruinieren.

Um zusammenzufassen:

In dem Friedensvertragsentwurf der Entente fordert man von uns, das Recht unserer wirtschaftlichen Selbstbestimmung in eigenen Hände aufzuheben. Das wäre, wenn man an der Seine sehr wohl weiß, der Tod des deutschen Sozialismus. Demgegenüber haben wir zu betonen, daß wir bei aller Bereitwilligkeit, die Schäden wieder gut zu machen, darauf bestehen müssen, Herr unseres Hauses zu sein.

Andernfalls bleibt uns nur die Möglichkeit abzugeben — oder aber einen Frieden zu unterzeichnen, den wir im Geiste und mit der Tat sabotieren müssen, einen Frieden der Heuchelei, der bewußten Unehrlichkeit.

## Passive Resistenz der Bergarbeiter im mitteldeutschen Kohlenrevier.

Halle a. S., 22. Mai. (Fig. Droßbericht des „Vorwärts“). Der Bezirksarbeiterrat beim Oberbergamt Halle, der vom Oberbergamt wegen seiner politischen Tätigkeit gegen die Regierung auf die Straße gesetzt wurde, hatte für Mittwoch eine Betriebsräte-Konferenz des mitteldeutschen Bergbaureviers nach Halle einberufen, zu der etwa 120 Gruben ihre Vertrauensleute gesandt hatten. Auf der Tagung ging es ziemlich lebhaft zu. An das Referat des unabhängigen Abgeordneten Knochen schloß sich eine lebhafteste Aussprache, in der gegen die Vereitelung des Bezirksbergarbeiterrats protestiert und sofortige Wiedereinsetzung gefordert wurde. Schließlich wurde eine Entschließung angenommen, in der die Vereitelung des Bezirksbergarbeiterrats als politische Maßregelung hingestellt wird, deren Aufhebung man verlange. Dann heißt es in der Entschließung weiter: „Die Bergarbeiter sind entschlossen, für diese Forderung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln einzusetzen, um ihre auf revolutionärem Grunde entstandene Vertretung sicherzustellen. Wenn heute noch von einem Streikbefehl abgesehen wird, so geschieht dies nur aus taktischen Rücksichten, aber die Forderung kommt. Aufgehoben ist nicht aufgehoben. Die Konferenz erwartet von der Regierung, daß sie dieser tiefgehenden Erregung Rechnung trägt und das Kontrollrecht der Arbeiterräte auf dem Oberbergamt sicherstellt. Inzwischen werden die Konföderationsteilnehmer die Bergarbeiter in Verhandlungen zu der reaktionären Maßregelung Stellung nehmen lassen, um die notwendigsten Aktionen einzulassen.“

Mit allen gegen eine Stimme wurde noch folgender Zusatz angenommen: „Da uns die angenommene Resolution noch nicht weit genug geht, beantragen wir zu beschließen: Die Bergarbeiter Mitteldeutschlands treten bis zur Wiedereinsetzung des Bezirksbergarbeiterrats sofort in die passive Resistenz.“

## Offener Brief an den Dichter Paul Jlg.

Zürich, Mitte Mai 1919.

Lieber Freund!

Sie erleben mit uns allen in diesen Tagen einen letzten, schredlichen Akt in der Menschheitsgeschichte dieser fünf Kriegsjahre: nach dem Ueberfall Belgiens, der Hungerblockade, dem Unterjochungsriegel, der unaussprechlichen Verzweiflung der Konzentrationslager usw. kommt nun der alle diese vorangegangenen Ungeheuerlichkeiten nachfolgende abschließende Entschluß, daß in sein Gegenüber verzerrten Völkerrückens. Sie, mein Freund, sind und waren Optimist, haben in schöner Eintracht mit allen anständigen Leuten neutraler Überzeugung die Schuld an diesem Kriege ausschließlich auf das Konto alldeutscher und militärischer Machtgier gelegt und sich voller Zuversicht an die Ueberwindung dieser temporären Orgien der Ungerechtigkeit und Brutalität durch einen ewigen Frieden der Gerechtigkeit und der Versöhnlichkeit geglaubt. Obwohl und weil Sie Dichter deutscher Sprache sind, mit dem Anspruch, allezeit Richter des deutschen Kulturreichs zu sein, haben Sie in den verflochtenen Kriegsjahren nie aufgehört, in edelster Menschlichkeit die Fehler und Ungleichheiten des deutschen Charakters aufzuzeigen, die deutschen Sünden gegen den heiligen Geist einer Völkerverbrüderung festzustellen; dabei Ihren unbedingten Glauben an die den westlichen Demokratien reservierten Ideale der Freiheit usw. zu betonen und schließlich Ihre unerschütterliche Zuversicht auszusprechen, daß es nur der Vereitelung der einseitigen und brutalen Machtpolitik eines mißleiteten, großen Volkes bedürfe, um diesen ewigen Ideen der Menschheit allerorts, auch zugunsten der im Schatten finsterner Autokratien lebenden Völker zum Durchbruch zu verhelfen.

Sie haben zur literarischen Propaganda Ihrer Auffassung angemessen beigetragen. — Sie haben die verflochtenen Kämpfe im Sinne der Niederringung reaktionärer Machtfaktoren, speziell des Militarismus deutscher Prägung als für Deutschland und die Menschheit nützlich und notwendig angesehen und Sie haben auch von Fall zu Fall laut und öffentlich mitprotestiert, wo es galt, die Leistungen eines überlebten Systems zu verdammen und sich zu den Verbesserungen des besseren und erlauchteren Teils der Völkerverbrüderung zu bekennen. So habe ich neben den Stimmen vieler anderer guter Leute deutscher und fremder Zungen auch Ihre Stimme in Sachen Reims, Löwen, West-Flandern usw. vernommen. Obwohl mit Ihnen in der Einschätzung der Fakten und in der Verteilung von Licht und Schatten auf die streifenden Parteien nicht immer einig, habe ich doch stets Ihren schönen Glauben an die hohen Ziele der kämpfenden Demokratien und Ihren tiefen Abscheu vor Gewalt und Unrecht, die Sie auf der Seite des un-demokratischen Deutschlands erhellten, von ganzem Herzen, in Verleugung eigener nationaler Vorurteile, bewundert.

Und nun ist am 7. Mai der bekümmerte Mittel das unmittelbare Zeugnis gegenseitiger Rechts- und Gerechtigkeitsauffassung bekannt geworden — der Erfolg hat — endlich! — die letzten Masken fallen und die wirklichen Ziele demokratischer Weltbegeisterung und Völkerverbrüderung enthüllen lassen. Der Friedensvertrag als historisches Dokument jener Kriegspartei, die auch nach Ihrer Ueberzeugung den Kampf allein für Freiheit und Gerechtig-

## Was sie nicht berichten.

Aus den Reden der Unabhängigen im Lustgarten.

Die „Freiheit“ ist sehr erärnt, daß die Demonstration der Unabhängigen im Lustgarten in der Weise nicht die gebührende Würdigung gefunden habe. Vergeltung aber haben wir in den beiden Ausgaben der „Freiheit“ vom 22. d. Mts. auch nur ein Wort über das gesagt, was die unabhängigen Redner auf dem Schloßplatz eigentlich gesagt haben. Wir gestehen zu, daß die „Freiheit“ allen Grund zum Schweigen hat. Es wird ihr sicherlich unangenehm sein, zu berichten, daß ein Redner unter anderem sagte: Wenn dieser Friede Wirklichkeit wird, dann befinden wir uns als Arbeiter in derselben Lage, in der sich ein Strafgefangener befindet, der für seinen Lebensunterhalt arbeiten muß. Die deutschen Arbeiter werden dann auch nicht mehr arbeiten, als unbedingt zur Erhaltung ihres Lebens notwendig ist. (Stürmischer Beifall.)

Man erkennt also an, daß der Friedensvertrag uns die Rolle eines Strafgefangenen zuweist, will ihn aber unterschreiben. Dann soll der deutsche Arbeiter nur soviel arbeiten als notwendig ist. In die Praxis umgesetzt heißt das, daß die deutsche Arbeiterschaft dauernd aus eigenem Antrieb auf der niedrigsten Stufe der Lebenshaltung bleiben soll. Die Entente bekommt wohl nichts, aber auch der deutsche Arbeiter muß sich damit begnügen, in äußerster Dürftigkeit zu vegetieren, denn was er darüber erarbeitet, wird ihm weggenommen. Jetzt begreift man allerdings den Stolz der „Freiheit“, die am Donnerstag mitten in Triumphgefängen über den schönen Verlauf der Demonstration schreibt: „Für einen solchen Frieden haben wir heute demonstrieren müssen.“ Eine solche Demonstration für einen solchen Frieden. Auch ein Trost!

Nach dem „S. L.“ hat Haase folgendes erklärt:

„Wir haben zunächst die Pflicht, durch Verhandlungen alles herauszuholen, was irgend herausgeholt werden kann. Erst wenn wir alles aufgeboden haben, um den Vertrag zu verändern, dann bleibt nicht anderes übrig, als zu unterzeichnen.“

Aber wie gedenkt Haase durch Verhandlungen etwas herauszuholen, wenn er im voraus erklärt, daß er auch dann unterschreiben werde, wenn nichts herausgeholt wird? Das ist doch geradezu eine Aufforderung an die Gegner, keine Konzessionen zu machen. Man denke sich den Gewerkschaftsführer, der mit den Arbeitgebern über die Verbesserung eines Tarifvertrages verhandeln soll und zu Beginn der Verhandlung erklärt: „Uebrigens werden wir Arbeiter den Tarifvertrag auch annehmen, wenn nichts darin verbessert wird.“ — Ein solcher Mann würde von den Unternehmern einfach ausgelacht werden — und mit Recht! Sollen sich die deutschen Unterhändler ebenso auslachen lassen?

In unserem Bericht über die Mißhandlung eines Soldaten schreibt die „Freiheit“, die Arbeiter, die gestern im Lustgarten versammelt waren, hätten etwas Besseres zu tun gehabt, als einen Kodlegardisten zu verprügeln. In der Tat, das hatten sie! Es mußte auch noch auf der Mitte des Schloßplatzes ein Haufen Flugblätter verbrannt werden, die über den Inhalt des Friedensentwurfs aufklärten. Die Unabhängigen verlangen von ihren Anhängern etwa dasselbe wie Clemenceau von seinen Deputierten: Sie sollen den Vertrag annehmen, möglichst ohne seinen Inhalt zu kennen.

## Ein frecher Raubzug.

Ausplünderung der Kriegsbeschädigten durch die Kriegsgewinner.

Man schreibt uns: Im Laufe des vorigen Jahres ist zugunsten der Kriegsbeschädigten unter dem Namen „Ludendorff-Spende“ eine große Sammlung in ganz Deutschland veranstaltet worden, die ein Gesamtergebnis von 150—160 Millionen Mark ge-

zeitigt hat. Der Name der Sammlung ist wie populär gewesen, weil sich um die Person Ludendorff schon damals die parteipolitischen Klänge gruppierten. Welche Spenderkreise, namentlich Arbeiter und Angestellte, haben es mit Freude begrüßt, als die Regierung nach dem 9. November 1918 die Fortsetzung der Sammlung unter dem völlig neutralen Namen „Vollständige Hilfe für Kriegsbeschädigte“ ermöglichte. Sieben Monate lang hat kein Mensch in Deutschland an dieser Tatsache Anstoß genommen. Auffälligerweise erst jetzt, kurze Zeit nach der Heimkehr des ehemaligen allmächtigen Ludendorff hat man plötzlich entdeckt, daß die Umzeichnung in den Kreisen der Spender „lebhafteste Zustimmung“ erregt haben soll. In Wahrheit handelt es sich um einen raffiniert ausgetüchteten, unverschämten Raubzug auf die Mittel der Kriegsbeschädigtenfürsorge, wie folgende, von der reaktionären Presse mit schamlosem Behagen weiterverbreitete Notiz in Nr. 83 der Mitteilungen des Deutschen Kriegerbundes vom 18. Mai 1919 beweist.

„Ausslösung der Vollspende (Ludendorffspende)? Die aus Nachrichten in den Tageszeitungen hervorgeht, hat die Maßnahme der Regierung, die Ludendorffspende in „Vollspende“ umzubenennen, in den Kreisen der Spender lebhafteste Zustimmung erregt. So sollen a. B. Stifter, die der Ludendorffspende bedeutendes Kapital zur Verfügung stellten, wie der „Hannoversche Kurier“ meldet, die Absicht geäußert haben, ihre namhaften Beiträge zurückzuziehen, da sie diese lediglich für die Ludendorffspende bestimmt haben. Wir hoffen im Interesse unserer Kriegsbeschädigten nicht, daß dieses schmerzliche Verlangen zur Ausführung gelangt. Sollte dies aber dennoch der Fall sein, so glauben wir, den Stiftern der Ludendorffspende für ihre Wohltätigkeit den Weg weisen zu können, ihre Gaben dem amtlich genehmigten „Reichs-Krieger-Dank“ (Berlin W. 50) zufließen zu lassen. Der „Reichs-Krieger-Dank“ bezweckt die Unterstützung solcher Kriegsteilnehmer, die zwar nicht Kriegsbeschädigte sind, bei denen sich ein Unterstützungsbedürfnis aber später herausstellt.“

Wer ist dieser „Reichs-Krieger-Dank“? Eine Schöpfung des Ausschusses der deutschen Kriegervereine! Unter dieser Firma sollte den Kriegervereinen, die sich bei den Kriegsteilnehmern einer wachsenden Beliebtheit erfreuen, ein Millionenfonds in die Hände gespielt werden, mit dessen Gaben man die deutschen Kriegsteilnehmer politisch zu korrumpieren und dauernd an die Kriegervereine zu fesseln suchte. Das laubere Blödsinn, sondern namentlich einflußreiche Männer im Reichsamt des Innern, wo sie zum Teil jetzt noch sitzen und gegen sozialpolitische Fortschritte intrigieren. Bestand doch, wie der „Vorwärts“ bereits in seiner Nr. 170 vom 23. Juni 1918 zutreffend feststellte, unter dem alten Regime die Absicht, den Kriegervereinen dreihundert Millionen Mark zur Gründung des Reichs-Krieger-Dank aus Reichsmitteln unter Ausschluß aller anderen Kriegsteilnehmerorganisationen zur Verfügung zu stellen. Auch zwei Wochen vor Ausbruch der Revolution hat sich das Reichsamt des Innern nicht entblödet, in einem Kundentafel den bundesstaatlichen Regierungen die nachdrücklichste Förderung dieses Korruptionsfonds zu empfehlen!

Wie durch so manchen reaktionären Plan hat die Revolution auch durch dieses Projekt zum größten Schmerz der Kriegervereinsparteien einen tiefen Strich gemacht. Jetzt vermeinen die Kriegervereine plötzlich eine Gelegenheit zu sehen, ihre tote Idee auf Kosten der Kriegsbeschädigten wieder zu galvanisieren, indem sie unter der heuchlerischen Maske des Bedauerns für die Kriegsbeschädigten Geldmittel, die für die letzteren gesendet wurden, durch raffinierte Zeitungsnutzen ihrem Korruptionsfond zuzuführen versuchen! Und diese Organisationen geben neuerdings vor, auch die Interessen der Kriegsbeschädigten zu vertreten. Spui über die Heuchler!

Wenn es tatsächlich Spender geben sollte, die nach dem Kriegervereinsrezept handeln, so müßte von der amtlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge rüchrichtlos deren Namentnennung in der Öffentlichkeit gefordert werden. Die Kriegsbeschädigten werden es sich nicht nehmen lassen, sowohl mit diesen edlen Menschenfreunden als auch mit der skandalösen Schädigung der Kriegsbeschädigtenfürsorge durch die Kriegervereine gründlich abzurechnen.

Zeit zu führen unternahm, läßt auch nicht mehr den geringsten Zweifel offen, daß dieses Kampfes wirkliches Ziel Himmelweit verschoben war von dem, einer willigen Welt und gutgläubigen Leuten vorgekauften; an dem Inhalt dieses Vertrages gemessen, steht nurmehr dieses wirkliche Ziel fest als unabweisbarster Wille, ein immerhin dem europäischen Kulturkreis auf Grund gewisser Vertrieben (vielleicht unverständlicher?) angehöriges großes Volk dauernd seines Vaters und seines Lebens zu berauben, ihm lebenslang das Sigma des Paria aufzudrücken. Hat nun noch ein denkender Mensch das Recht, den Verfassern und Bürgern dieses Erwürgnis-Dokuments den guten Glauben, für Ideale gekämpft zu haben, zuzubilligen, den hinter den Vorfassern stehenden Volksgenossen den Borzug demokratischer Erbesinnung zuzusprechen? Und wenn es Ihnen und den andern Gutgefinten neutraler Oberbahrung Ernst war mit Ihrer Auffassung und Ihrem Urteil über die von deutschen Gelegenheitsfindern begangenen Verbrechen an der Menschheit — ich habe nie an diesem Ernst gezweifelt — mußte nicht der Bekanntheit dieses sogenannten Friedensvertrages sofort ein elementarer Aufschrei der Verpöhlten, eben dieser gutgefinten und guten Leute folgen, als Ausdruck unabweislicher Enttäuschung, als Protest gegen persönliche und systematische Irreführung? Denn hier wird nicht nur das Recht, sondern auch der Glaube, nicht nur die Gegenwart, sondern auch die Zukunft geschändet, totgetreten, die Gewalt und die Ungerechtigkeit aus dem Tarifmarkt der Gerechtigkeitsercheinung in die Sphäre der dauernden Institution erhoben!

Seit dem 7. Mai warde ich, warten mit mir viele, die früher Ihre Stimme gehört haben, auf diesen Aufschrei, diesen Protest. Vergebens! Dem Schrei aus der Tiefe einer der Vernichtung preisgegebenen Nation antwortet kaum ein Ruf aus der Höhe übernationaler Neutralität — selbst in dem schäblichsten Gemurmel beruhsamer Köpfe fehlt Ihr und der anderen guten Leute früher so kräftiges Stimmorgan.

Mein Freund, Sie schweigen heute, wo Sie zu schreien verpflichtet wären — wie alle die andern, die gestern noch die Mäcken feigten, heute aber die Kamels schluden. Wollen Sie, Dichter deutscher Sprache, Propheten von Reims, Löwen, West-Flandern usw. auf den Anspruch verzichten, Repräsentant der ewigen Ideen, in Menschheitsfragen Führer im deutschen Kulturbezirk zu sein?

M. S. Korn.

## Das Lichtbild im Dienste des Unterrichts.

In einer Mustervorführung wissenschaftlicher und belehrender Filme in der Urania hatte die Kulturabteilung der Universität-Wilmersdorf (W.) gemeinsam mit der Betriebsstelle des Widerstandsbundes Deutscher Städte eingeladen. In seinem Begrüßungswort wies Ernst Krieger, der Leiter der Kulturabteilung, auf den Wert und die Bedeutung des beweglichen Lichtbildes für den Unterricht in allen Arten von Schulen sowie für wissenschaftliche Vereine aller Art hin.

Der Film soll die zur Erfassung von Bewegungsvorgängen geeigneten Gebiete der Medizin, der Naturwissenschaft, der Landwirtschaft und Technik, der Erd- und Völkerverkunde, viellecht sogar der Geschichte und Kulturgeschichte, ferner die körperliche Ausbildung im Turnen, Sport, Spiel und Tanz veranschaulichen. Die Aufnahme und die Bearbeitung dieser Filme erfolgt durch Fachwissenschaftler. Jeder Lehrfilm wird durch stehende Lichtbilder

und Zeichnungen ergänzt und mit einem Begleitvortrag versehen. Der „Adrema-Stillstandsapparat“ ermöglicht jederzeit das Lichtbild anzuhalten, und längere Erläuterungen daran zu knüpfen.

Eine Reihe von Lehrfilmen mit entsprechenden Beileitvorträgen diene zur Veranschaulichung dieser anregenden Unterrichtsmethode. Es wird besonders Gewicht auf die wissenschaftliche und pädagogische Ausgestaltung gelegt (die aber von den Vortragenden durchaus nicht immer erreicht wurde). Dem Gedächtnis bleibe, daß weder mit der Natur noch den geüblichen Straßenverführung hat, werden Lehrfilme wie „Wald und Wälder“ oder „Der Spreewald“ gewiß Belehrung und Genuß verschaffen. Vorzüglich auf dem Gebiete der Naturwissenschaften ist diese Vereinigung von Wort und Bild von höchstem Reiz und fruchtbarer Eindringlichkeit. Man sah da — nachdem der ehrwürdige Ernst Hädel im Anbilde viele Sektoren geöffnert hatte — ein Kleinleben, den Wasserstoff, in seinen Lebensvorgängen (Vergrößerung bis zu 1000!).

Mit den raffinierten Zeitroffern und Zeitlupenaufnahmen gelangt es, die Zeit zu verdrängen und zu verdammen. In zwei Minuten erblickt vor uns eine Rose, und andererseits wird ein Härdenprung eines edlen Hesses so ausgedehnt, daß wir alle diese doch so reichen Bewegungen bis ins einzelne beobachten und ästhetisch genießen können. Den Eindruck machte die Vorführung eines Aufklärungsfilms über Geschlechtskrankheiten und eine Filmanleitung zur Säuglingspflege.

Es soll nicht verschwiegen werden, daß die französische Filmindustrie zum Teil noch vollendetere und schönere naturwissenschaftliche Filme geschaffen hat. Aber wir fangen nun endlich ernstlich an, den Film in den Dienst der mannigfachen Kulturaufgaben zu stellen, für die er berufen ist, und so wollen wir uns des bereits Geleisteten freuen.

## Notizen.

— Hermann Oppenheim, der hervorragende Berliner Nervenarzt, ist im 81. Lebensjahre gestorben. In der Leitung seiner eigenen Poliklinik ersetzte er als Lehrer wie Forscher eine weitbin anerkannte Tätigkeit. Eine Professur bekam er aber nicht. Sein „Lehrbuch der Nervenkrankheiten“, worin er seine Erfahrungen und Beobachtungen gesammelt, erachtet sechs Auflagen.

— Im Apollo-Theater wird das Herrnsfeld-Theater zu einem Gastspiel einziehen.

— Vortrag. Am Sonntag, vormittags 11 Uhr, findet in der Filharmonie ein Vortrag des Hauptmanns von Veresfeld über das Thema „Um Deutschlands Schicksal“ statt.

— Ausstellungen. Die Frühjahrsausstellung der Freien Sezession am Kurfürstendam wird am Sonntagvormittag vor einem geladenen Publikum eröffnet und im Anschluß daran allgemein zugänglich sein. — Bei Nicolai, Viktorplatz, W. wird am Sonntagabend eine umfassende Ausstellung von Gemälden von Ludwig Kainer eröffnet.

— Immer höher. Der Fliegerleutnant Brad Jäku, wie aus Turin gemeldet wird, den Höhenrekord, indem er mit drei Passagieren in eine Höhe von 7180 Metern in 40 Minuten aufstieg.



Prozess Ledebour.

Oberleutnant Graf Westarp, der am 11. November die militärischen Operationen gegen das besetzte „Vorwärts“-Gebäude geleitet hat, macht Angaben über die Durchföhrung der militärischen Maßnahmen.

7 Parlamentäre

herausgekommen. Einen derartigen habe er zurückgeschickt mit der Weisung: bedingungslos Übergabe. Die anderen sechs habe er abführen lassen. — Rechtsanwalt Rosenfeld: Woher wußte der Zeuge, daß es Parlamentäre waren? — Zeuge: Sie gaben sich durch Schwefelung von meinen Zappeln oder weissem Papier als Parlamentäre zu erkennen.

Eugen Fernbach soll auf Antrag der Verteidigung darüber gehört werden, welche Ermittlungen er über den Tod seines Sohnes angestellt hat, der einer von den erschossenen Parlamentären war. — Der Staatsanwalt widerspricht der Vernehmung des Zeugen, weil seine Aufgabe mit der Anlage nichts zu tun habe.

Die Verbreitung des Wortes.

Von Ludwig Barta. Aus dem Ungarischen von Stefan J. Klein. (Schluß)

Doch fiel es ihm nicht ein. Da machte sich Andreas Blind auf den Weg und ging ins andere Dorf hinüber, dort gab es einen wirklichen Lehrer.

„Dieser Buchstabe heißt „a“.“ Oft noch ging Andreas wegen eines Buchstabens zu dem anderen Lehrer, dessen Dorf eine halbe Tagereise entfernt lag; je öfter er aber hinging, um so größer ward die Verwirrung in seinem Kopfe, wo sich alsbald die Buchstaben vermischten, einen tollen Tanz aufführten; er vermochte ihr fremdes Antlitz nach zwei Tagen nicht mehr zu unterscheiden.

Der Staat gab ihnen keine Schule, nahm aber von ihnen Steuer und Soldaten: das Nonnittel gab ihnen keine Schule, beanspruchte aber ihre Kraft zu öffentlichen Arbeiten und Gemeindefestern; der Bischof gab ihnen keine Schule, nahm ihnen aber für seine Kirchen Geld ab.

„Eine andere Welt muß kommen! Brot und Rechte!“ In mondähnlichen Nächten blickten einander die Äster fremder Dörfer zu; Verwundete Wessente krochen in fernem Gegenden auf und lürden einander. Das Getreide findet in die Mühlen; das Geld wandert in die Banken; Schiffe be-

auf dem Standpunkt, wenn wieder über die Vorgänge im „Vorwärts“ verhandelt wird, dann gebietet dazu auch die Vorgänge, die sich nach der Einnahme des „Vorwärts“ in der Dragoner- und in der Alexanderkaserne abgespielt haben.

Karl Galle gehörte zur Besatzung des „Vorwärts“ und ist deshalb wegen Aufruhr zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er sagt aus, die nach der Einnahme erschossenen Kämpfer und Wüder haben in der Zeit, wo der „Vorwärts“ besetzt war, in der Redaktion gearbeitet, während der ganzen Zeit keine Waffen geführt und sich an den Kämpfen nicht beteiligt.

Friedrich Wille, damals Leiter der militärischen Sammelstelle für Ausrüstungsgegenstände, sagt: Als ich am Morgen des 9. Januar zum Dienst kam, sah ich, daß in der vergangenen Nacht eingebrochen war und die Räume geplündert waren.

Schmidke, Mitinhaber der Druckerei von Begolt Nachf. in der Reuenburger Straße gibt an: Donnerstag nachmittags kamen 30 Spartakisten vom „Vorwärts“ zu uns. Sie nahmen die ganze Auflage eines eben gedruckten Flugblattes der Demokratischen Partei fort und verboten uns das weitere Drucken unter Androhung des Erschießens.

Die fortgenommenen Flugblätter sind wahrscheinlich vor dem „Vorwärts“ verbrannt worden.

Oberpostassistent Schwanebe vom Postamt am Schlesiſchen Bahnhof: In der Mitte der fraglichen Januarwoche abends um 8 Uhr hörte ich Schritte auf dem Flur. Gleichzeitig rief meine Frau: „Die Spartakisten kommen.“ Ich hörte, daß draußen jemand sagte: „Fünf Minuten Bedenkzeit, sonst sind sie eine Leiche.“

Dann kamen 30—40 bewaffnete Spartakisten herein und verlangten Geld. Mir blieb nichts übrig, als mich der Gewalt zu fügen. Ich schloß den Geldschrank auf. Die Leute wollten das Geld herausnehmen, aber ich sagte, so geht das nicht. Wieviel wollten sie denn haben? — Die Leute verlangten alle 5. Sie haben 150.000 W. mitgenommen, wofür ich mir eine Quittung ausstellen ließ.

Franz Gädike, Inspektor im Volkſichen Telegraphenbureau: Am Sonntagabend wurde unser Bureau besetzt. Am Montag erhielt die Besetzung eine erhebliche Verstärkung durch ein

gelommenes Regiment. Jetzt wurden alle unsere Räume besetzt, zahlreiche Waffengewehre aufgestellt und Vorräde aus Papier errichtet. Leute von dem Leipziger Regiment eigneten sich Sachen an, die dem Direktor gehörten. Da sagte ich zu den Leuten, ob sie denn hergelommen seien, um zu stehlen. Sie sagten, sie stehlen

fördern die Leute über unermessliche Meere; von den gegenüber liegenden Ufern der Ozeane dringen die Nachrichten herüber. Oben in der Luft, über Schneebergen, fliegen Menschen. Auf den unsichtbaren Wegen des Gedankens ziehen unsichtbar die Ideen daher.

Da kam im Winter, im Frost, in Schneegestöber ein Mann ins Siedlungsdorf. Er kam vom anderen Ufer der Theiß; die müßig liegenden Karren sandten ihn, denn zu jenen war bereits das Wort gedrungen. Dieser Mann kam und sprach:

„Bist ihr denn noch nicht, daß auf die Erde ein neuer Prophet gekommen? Daß dies die Zeit, da das Wort Fleisch wird! Können ihr schreiben, lesen?“

„Wir können nicht“ — sagten verzagt die armen Leute. „Dann will ich Euch schreiben und lesen lehren. Ich bleib den Winter über bei Euch und werde Euch Schule halten.“

Denn dies ist das Allergerfeste! Wo aus den Büchern könnt ihr das Wort in seiner Wahrheit kennen lernen. Doch sehe ich, eure Stirne ist düster, eure Schläfen sind bloß, eure Augen eingefallen; tierische Angst blitzt aus euren Blicke!

„Still lag im von Wölfen durchheulten Winter das Siedlungsdorf, die Stürme rissen die schwachen Schilfsäume aus dem Boden, die Schneegestöber begruben es fast. Doch glühte bereits Feuer unter dem Schnee und die Lehren des neuen Katechismus lohten in den Köpfen auf.“

Als der Schnee schmolz, als die Gräser aus dem Boden sprossen, konnte jeder schreiben und lesen, jeder kannte den neuen Katechismus; jeder wußte, man dürfe ihm den Weg nicht mit ungerechten Gesetzen, mit Gewalt, mit Tyronei verammeln, denn sonst zertrümmert die redliche Gewalt des empörten Rechtes die Tore.

Ein großes Wort lag auf ihrer Ebene: achtundert herrschaftlich-Morgen in einem Stück. Darhin auf ihres Gut war des Augenmerk der erweckten Arbeiter gerichtet und sie sagten:

„Wir Erdarbeiter sind jedes Auskommens beraubt. Auch wir sind auf der Welt, wir leben, wollen schaffen.“

nicht. Dann ging ich zu dem Führer und sagte zu ihm: „Das sind wohl eure Ideale, daß ihr uns befehlt.“ Er sagte: „Wer stiehlt denn?“ — Ich antwortete: „Svarialus“.

„Ich bin Spartakus, wir stehlen nicht.“ Dann habe ich ihm die Leute gezeigt, die Papier, Briefbogen usw. aus dem Direktors Zimmer gestohlen hatten.

Die sozialdemokratische Partei begrüßt mit freudiger Zustimmung die Errichtung des Ministeriums für Volkswohlfahrt. Wenn wir auch die Ausgaben auf das Rotwendigste beschränken müssen, so sind doch die Ausgaben für die Wohlfahrtspflege ganz besonders dringlich.

Preussische Landesversammlung.

22. Sitzung vom Donnerstag, 22. Mai 1919. Am Regierungstisch: Dirsch, Am Jehnhoff, Fischbeil, Gaenisch, Siegerwald.

Die sozialdemokratische Partei begrüßt mit freudiger Zustimmung die Errichtung des Ministeriums für Volkswohlfahrt. Wenn wir auch die Ausgaben auf das Rotwendigste beschränken müssen, so sind doch die Ausgaben für die Wohlfahrtspflege ganz besonders dringlich.

Abg. Frau Hanna (Soz.): Die sozialdemokratische Partei begrüßt mit freudiger Zustimmung die Errichtung des Ministeriums für Volkswohlfahrt.

Welche sind namentlich Krankheiten der ärmeren Bevölkerung. Der Gesundheitszustand unserer Bevölkerung ist jetzt geradezu erschreckend; nur 5 Proz. der Bevölkerung können als vollkommen gesund bezeichnet werden.

Unser einziger Reichtum ist der Mensch. Wenn das Volkswohlfahrtsamt ernstlich zu seiner Förderung arbeiten will, kann es der tatkräftigen Unterstützung der Sozialdemokratie stets sicher sein.

Es war dies kein verirrtes Wort auf den Urgefilden: als Lebensweisheit war unter dem Schnee hervor das Wort aufgekeimt.

„Wir anerkennen weder Staat, noch Priester, noch Notar, noch Arzt, bauen keine Straßen, röhren keine Schaufeln an, zahlen keinen Groschen Steuer, bevor wir nicht von jenem Land Grund und Boden bekommen.“

Die glänzenden Gendarmenbajonette blickten funkelnd gen Himmel und aus ihnen flammte, wie aus einem Silberbecher, das Wort empor. Die Arbeiter lasen ihren neuen Katechismus wie die Bibel.

Wir sind keine Sklaven; sind freie Bürger eines freien Staates. Wir sind geboren worden und wollen nun auch leben. Wer uns das Leben rauben will, dem nehmen wir das Blut, bevor er uns das Blut nimmt!

Gauen und Schaufeln zuckten in die Luft, sanken aber wieder hinab. Gendarmengewehre knatterten und viele Bekenner des neuen Glaubens stürzten tot nieder.

Der viele tausend Jahre alte und prächtige Landschaft liegt im Tal der Drau, auf der strahlenden Ebene. Hoch wölbt sich über ihm das himmlische Wau; die Luft scheint von mächtigem Frieden erfüllt; kein Reichen blinkt auf dem Himmel; noch regt nicht mit lautem Dröhnen, in allgemeinem Sturm die Kraft der Reiten über den latifundienbesetzten, vorbeihungsvollen Landschaft dahin; doch hat ihn das Wort bereits in vielen Formen aufgesäht und seine Samen ausgestreut.

„Aufstand!“ — rief jetzt der Bizegepsan, und bajonettbewaffnete Gendarmen umringten das Dorf.

Die Arbeiter lasen ihren neuen Katechismus wie die Bibel. Entbrannt zu empörtem Jörn und Lärrien:

„Wir sind keine Sklaven; sind freie Bürger eines freien Staates. Wir sind geboren worden und wollen nun auch leben. Wer uns das Leben rauben will, dem nehmen wir das Blut, bevor er uns das Blut nimmt! Wir wollen Freiheit und Land!“

Gauen und Schaufeln zuckten in die Luft, sanken aber wieder hinab. Gendarmengewehre knatterten und viele Bekenner des neuen Glaubens stürzten tot nieder.

Epilog. Der viele tausend Jahre alte und prächtige Landschaft liegt im Tal der Drau, auf der strahlenden Ebene.

„Mene, mene, tekel upharsin! König, deines Reiches Ende naht!...“



Infolge des Weltkrieges zurückzuführen. Das neue Ministerium wird aus den Abteilungen für Volksgesundheit, für Wohnungs- und Siedlungswesen und für Jugendpflege und allgemeine Fürsorge bestehen. In den nächsten Jahrzehnten muß der Erweiterung des Wohnungsbauwesens besondere Aufmerksamkeit zuwenden werden, da wir auch nach Friedensschluß noch mit schweren Hindernissen in der Volksernährung zu kämpfen haben werden.

### Die gesundheitliche Not hat einen ungeheuren Umfang angenommen.

Su ihrer Beseitigung ist viel getan worden, aber nichts gesehen, was nötig gewesen wäre. Das gilt besonders für die Wohnungsfrage, die bereits vor dem Kriege nicht mit der nötigen Kraft gefördert worden ist. (Wohlfühlend sehr richtig!) Noch fehlt es an Wohngelegenheiten für den Teil der städtischen Bevölkerung, der geneigt ist, auf das Land zurückzukehren. Durch ausgedehnten Bau von Ein- und Zweifamilienhäusern und Verbilligung des Bauwesens unter starker Berücksichtigung erprobter Erprobungsmethoden hoffen wir der Lösung der uns hier gestellten Nahrungsaufgabe näherzukommen zu können. Arbeit ist notwendig. Wir dürfen in dieser dunklen Schicksalsstunde nicht verzweifeln und den Glauben an unser Volk nicht verlieren. (Wohlfühlend sehr richtig.)

**Hg. Hübner (B.):** Es ist ein eigenartliches Zusammenreffen, daß wir in dem Augenblick, wo die Feinde und vernünftigen wollen, daran denken, die Volkswirtschaft in Preußen in neue Bahnen zu lenken. Obwohl wir ein armes Volk sind, darf bei den Wohlfahrtsausgaben die Geldfrage nicht die erste Rolle spielen. Der Redner verweist auf die Wohlfahrtsbestrebungen in Desterreich, Polen und England. Bei der Entbindung sterben immer noch sehr viel Kinder, man sollte daher die Frauen in der Klinik einbinden lassen und sie schon am nächsten Tage wieder nach Hause entlassen. Der Redner fordert eine Kinsgenzuz. Eine Zentralstelle gegen Schmutz in Wort und Bild sollte dem Wohlfahrtsministerium angegliedert werden.

**Hg. Frau Dänhoff (Dem.):** Wir begrüßen die Vorlage. Zur Wohlfahrtsfrage gehört auch die Regelung der Prostitution: die Sittenpolizei muß als eine Angelegenheit der Wohlfahrtsfrage angesehen werden. Keine Fiktion behält sich vor, bei der Ausgestaltung der Wohlfahrtsfrage dem Ministerium Anregungen zu geben. Unter den jetzigen Verhältnissen ist ein stärkeres Zurückfluten der Bevölkerung auf das Land zu erwarten. Dieses Zurückfluten muß planmäßig unterstützt werden durch die Wohlfahrtsfrage auf dem Lande. Es ist zu wünschen, daß das neue Ministerium wirksam einsetzt mit einer Wohlfahrtsfrage in modernen und sozialen Sinne. (Beifall.)

**Hg. Fr. Regenborn (D. natl.):** Wenn wir in dieser Stunde müde für die Bevölkerungspolitik eintritten, so befanden wir damit, daß wir für unsere Jugend kämpfen wollen. Was wir an äußerer Kraft verlieren, müssen wir durch Zusammenfassung der inneren Kräfte wiedergewinnen.

(Sehr richtig rechts.) Ich habe den Optimismus, daß wir trotz der überausen Entwicklung doch nicht so weit gekommen sind, daß wir ein altes und krankes Geschlecht sind. Leider hat der Geburtenrückgang nicht nur die Städte, sondern auch schon weite Striche des glatten Landes erfasst. Wir müssen deshalb eine gesunde Mischung der Bevölkerung in Stadt und Land durch die Siedlungspolitik herbeiführen.

An der Entfaltung des Volkes haben die Spielclubs erheblichen Anteil.

Es ist Zeit, daß sie endlich befristet werden. **Hg. Langer Oberhausen (D. V.):** Auf Grund meiner Erfahrung empfehle ich dem Minister besonders, sich der Mitarbeit der Arbeitervereine zu bedienen. In der Wohnungsvorfrage möge der Minister besonders den Wohnungen der schlechtbezahlten Arbeiter seine Aufmerksamkeit widmen. Besondere Aufgaben des neuen Ministeriums erblicken wir in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, dadurch, daß es neue Arbeitsmöglichkeiten schafft.

**Hg. Hoffmann (U. G.):** Wir können in die Begründung des neuen Ministeriums nicht einstimmen. Wenn man das Wohnungswesen bekämpfen will, soll man endlich zur Aufstellung der Wohnungen greifen. In den sog. Fürsorgeerziehungsanstalten wird die Jugend erst zum Verbrechertum vorbereitet.

Die Gleichberechtigung der Frau muß voll durchgeführt werden. Zur Hebung der Bevölkerungszahl könnte man durch Aufhebung des Zölibats der katholischen Priester beitragen. (Geheul.) Die Prostitution ist eine Pestbeule an dem Lande und durch verschulden Körper des kapitalistischen Staates. Man beschwert sich darüber, daß die Empfängnisverhütung in Arbeiterkreisen so weit verbreitet gefunden hat. Die eigentliche Schuld an diesem Uebelstand tragen die Kreise, die an den erbärmlichen wirtschaftlichen Zuständen schuld sind. Sie (zur Reden) verlangen von den Arbeitern Kinder, weil Sie Kanonenfutter für den nächsten Krieg brauchen. Auch wir wollen, daß die Arbeiter schlafen, aber sie sollen auch die Früchte ihrer Arbeit genießen. Wenn die Lebenssumme von Weib und Kind für den Krieg draufgegangen sind, dazu verwandt worden wären, Kulturwerte zu schaffen, dann wären wir das erste Volk der Erde geworden. Es lebe die Weiberevolution! (Große Unruhe rechts. Lebhafter Beifall bei den U. G.)

Danach vertagt sich das Haus auf Freitag, 23. Mai, mittags 11 Uhr. (Kleine Anfragen, Anträge.)

Schluß 6 1/2 Uhr.

# Groß-Berlin

## Die Wohnungsnot.

Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten machte der Wohnungsminister Geheimrat Scheidt in einer Vorrede, die in der Presse verbreitet worden, den Stand des Wohnungsbaus und der Wohnungsnot. Eine planmäßige und großzügige Wohnungsfürsorge müßte, führte er aus, hauptsächlich in der Herstellung von Neubauten bestehen, aber die ist durch die Kriegsverhältnisse erschwert und fast unmöglich gemacht worden. Schon vor dem Kriege hatten wir in vielen Orten einen Wohnungsmangel, zum Teil sogar schon Wohnungsnot, und der Kriegsausbruch brachte dann die Quantität sofort ins Wanken, so daß bereits 1918 nur noch etwa ein Reumtel der normalen Bauverhältnisse aufgeführt wurde. Die Schwierigkeiten vermehrten sich im Laufe des Krieges immer mehr, weil Mangel an Baustoffen und an Arbeitskräften die Wiederaufnahme der Bauarbeiten hinderten. Stadterweiterungen gingen zu Rotenhammern über, zur Wehrung der Reinen Wohnungen durch Teilung größerer, durch Ausbau von Dachwohnungen und Umbau von Geschäftsräumen, aber die Wirkung im ganzen war gering.

Das Reich stellte 500 Millionen Mark für die Quantität zur Verfügung, doch waren damit die Hindernisse, die ihrer Beseitigung im Wege standen, nicht beseitigt. Der Waffenstillstand und die Demobilisierung steigerten die Transport- und die Beschaffungs- und die Kohlenknappheit, so daß die Beschaffung und Beförderung von Baustoffen weiter erschwert wurden, und Streiks trugen zur Verschärfung des Mangels an Kohle und Transportmitteln bei. Wenn der Friedensvertrag unsere Kohlenvorräte noch ärger schmälert, so ist nicht abzusehen, wie eine Beseitigung der Schwierigkeiten möglich werden soll. Reich und Bundesstaaten haben durch die Gesetzgebung die Wohnungsfürsorge zu fördern gesucht, z. B. durch die Verordnungen über Vergabe von Siedlungsland, über Einweisung von Bezirkswohnungskommissionen, die waren aber machtlos gegenüber den Hindernissen, die den Wohnungsbau bis auf weiteres unmöglich machten. Scheidt erwähnte auch die Lohnsteigerungen, denen ein Rückgang der Arbeitsleistungen gegenüberstehe, und behauptete, daß die Löhne jetzt etwa das Vierfache des früheren und in manchen Gegenden Deutschlands noch sehr viel mehr betragen. Da zur Zeit die Kohlennot nicht zu beseitigen sei, so müßte zur Verwendung von Ziegeln, die ohne Kohlen hergestellt sind, übergegangen werden. Wir müssen uns einwillen zu dem Rohstoff des Lehmhauses entschließen, der dann zum Verzicht auf hohe Mietkategorien nötigt und die ohnehin wünschenswerten Flachbauweise begünstigt. Der Wohnungsminister erwähnte auch die Frage der besseren Ausnutzung vorhandener Wohnräume, im besonderen die in Wohnungen hineinzulegende „Zwangsquartierung“. Sie werde schon durch § 9 der Verordnung über den Wohnungsmangel ermöglicht, worauf er durch Erlaß an die Regierungspräsidenten noch ausdrücklich hinweisen wolle.

Der geschäftsführende Vorstand des Wohnungsverbandes Groß-Berlin bewilligte Baukostenzuschüsse für die Erbauung von 1800 neuen Wohnungen. Das diesjährige Bauprogramm sieht die Subventionierung von insgesamt 5800 Wohnungen vor, von denen mehr als drei Viertel im Flachbau Scheidt Hochbauten im Wohnungsbau subventioniert werden sind, hat er diese Projekte bei seiner Gründung übernehmen müssen und sind in gesundheitlich einwandfreier Weise umgestaltet. Abgesehen von diesen Projekten ist lediglich Flachbau zur Anwendung gekommen und zwar vorwiegend als Einfamilienhaus mit größerem Garten. Der Staatskommissar hat die weitere Subventionierung von Hochbauten als Regel abgelehnt, was vom Ausschuß gebilligt worden ist.

Für diese 5800 Wohnungen werden 80 Millionen Mark bereitgestellt; infolge der wertlichen erhöhten Bauarbeiterlöhne erhöht sich diese Summe auf rund 120 Millionen Mark. Hiervon entfallen 10 Millionen auf den Wohnungsverband und 80 Millionen auf Reich und Staat. Mit diesen Mitteln hofft der Wohnungsverband den dringenden Bedarf an Neubauten für dieses Jahr befriedigen zu können. Schwere Sorge bereitet aber die Baustofffrage, die wieder entscheidend von der Kohlenförderung abhängt. So lange sich letztere nicht wesentlich hebt, wird nur ein Teil der subventionierten Wohnungen in diesem Jahr tatsächlich gebaut werden können. Außer mehreren hundert Einzelhäusern sieht das Bauprogramm 77 Bauunternehmungen vor, darunter 23 größere geschlossene Kleinhaus-Bauunternehmungen. Das Bauprogramm umfaßt auch die vom Reich an den Wohnungsverband verkauften Ländereien, auf welchen große geschlossene Siedlungen in der Errichtung begriffen sind.

### Verleumder.

Was würde die „Freiheit“ drum geben, wenn sie Kolles persönliche Ehrenhaftigkeit anzuweilen könnte — aber sie kann es nicht. Wir aber, weil wir die meisten der und in den Aufstandstagen aufgenommenen Beschwerden gegen Regierungstruppen Kasse unter Nichtüberlieferung des Beschwerdebüchlers zur Untersuchung zugesandt haben, sollen Denunzianten sein. Das Blatt weiß so gut wie wir, daß man Anklagen nicht nachgeben kann, wenn man den Beschädigten nicht vernichten kann; es weiß auch, daß Denunzianten bei uns unmöglich wären. Seine Behauptung ist also eine bewusste Verleumdung und da wir unseren Raum für die Interessen des Arbeitervolkes brauchen, werden wir uns mit bewußten Verleumdern nicht weiter abgeben.

Der berufene Parteikritiker. Ein Genosse der 1. Abteilung teilt uns mit: Es scheint notwendig, doch ein paar Worte über den Gen. Herbert Berger zu sagen, der seinen Beruf darin sieht, in einer Versammlung der Zentralstelle für Einigung die eigene Partei in unerhörter Weise herunterzusetzen. Wer ist dieser berufene Parteikritiker? Ein junger neungehähriger Mann, der eben von seinem Studium kommend gerade ein paar Monate in das Parteileben hineingekommen hat. Für die ihm übertragene Parteiarbeit wie Flugblattverteilung usw. war er nicht zu haben, denn „er muß reden“, seinen Auftrag, bei der Wahl Rufe zu führen, hat er in nachlässiger Weise erfüllt, und so mit allem. Sollten solche unerfahrene und unerprobten jungen Leute wirklich die sein, die über die Haltung der Partei vor ernsthaften Arbeitern das große Wort führen dürfen?!

Der Verein der fest Angestellten der städtischen Wohlfahrtsanstalten weist auf die in Nr. 224 enthaltenen Aufforderungen der Wünsche und Beschwerden der Beamten und Angestellten des Magistrats darauf hin, daß diese Aufforderungen für die Beamten und Angestellten unbedingt notwendig sind, wenn sie nicht ganz und gar bereisenden sollen. Ein großer Teil der Beamten, die ihr Gehalt vierteljährlich beziehen, haben ihre Einkünfte jetzt schon nach 1 1/2 Monaten vollständig aufgeschraut, um bloß die zum Leben notwendigen Nahrungsmittel für sich und ihre Familie heranzuschaffen. Noch schlimmer stehen die Angestellten da.

1500 Mark Besorgung sind zur Aufklärung der drei Raubüberfälle, Landsberger Str. 108, Weberstr. 50 und Petersburger Str. 59 ausgelegt. Alle Mitteilungen an Kriminalkommissar Lehnerdt, Zimmer 80 des Polizeipräsidiums.

Für 250 000 Mark Lagnel in 8 großen Häusern wurden in der letzten Nacht auf dem Anhalter Güterbahnhof gestohlen. Für 80 000 Mark Seidenstoffe und fertige Hülsen erbeuteten Einbrecher Weibstr. 4, Hülsmannstr. Kaufmann, für 8000 Mark Zigaretten am Tempelhofer Ufer 1b. Väter.

Heute findet die juristische Sprechstunde von 3 bis 5 Uhr statt. Kriegsschädigte, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebene der Gefallenen morgen, Sonnabend, 2 Uhr im Volkspark, große Demonstrationenversammlung. Am 2. Mai in der Stadt Reichs-Konferenz der Arbeiter der Kriegsschädigten der Reichs- und Staatsbedürftigen sind an Haupt-Platz, Gendarmenpl., Platz, zu richten.

Der große Preis von Berlin auf der Olympiaausstellung. Am Sonntag finden die zweiten Rennen auf der neuen Berliner Radrennbahn statt. 10 Dauerläufer hinter Rotoren werden an diesem Tage um Sieg und Ruhm streiten und sich in vier verschiedenen Distanzen, großer Preis von Berlin, großer Preis von Olympiabahn, über die Gesamtstrecke von 150 Kilometern hinter Rotoren, für welche sich 20 000 M. an Rechten ausgelegt sind, gegenüberstellen.

Sportplatz Treptow. Die geistlichen Radrennen brachten die Entscheidung im „Goldenen Rad“ Bauer gewann das besonders

wertvolle Rennen leicht vom Start bis durchs Ziel vor Saffold. In den Fliegerrennen kam es zu recht spannenden Kämpfen, die Lorenz dennoch leicht zu seinen Gunsten entschied. Ergebnisse. Armbrüderrennen, 1800 Meter: 1. Lorenz 3 Min. 27 Sek., 2. Abraham, 8. Walter Samoil, 4. Padebusch. — Radfahren über drei Runden: 1. Lorenz 1 Min. 55 Sek., 2. Padel, 3. Padebusch, 4. Wegener. — „Das goldene Rad“, Entscheidungslauf über eine Stunde: 1. Bauer 68 Kilometer 70 Meter, 2. Saffold 2450, 3. Pawke 8310, 4. Thomas 8680 Meter zurück. — Vorderefahren, 1800 Meter: 1. E. Sawall (130), 2. Dahnke (120), 3. Holz (80), 4. Zimmermann (160 Meter Vorgabe); Zeit: 1 Min. 51 Sek. — Entscheidungsfahren, 1500 Meter: 1. Kröhner, 2. Gausler, 3. Müller.

Sonntag großes Programm. Die Dauerläufer bestreiten ein 25-Kilometer-Rennen und ein Rennen über 10 deutsche Meilen. Fast die gesamte deutsche Fliegerklasse ist am Start.

Jungen, welche gefeben, wie am Sonnabend an der Dragoner-Kaserne, Belle-Alliance-Straße, mehrere Handgranaten geübt wurden, werden gefeben, sich bei Klaus, Bergmannstr. 17, zu melden.

Zum Schluss des Deutschen Hilfswerks für die Kriegs- und Zivilgefangenen: Alte-Sänger im Theater am Kottbuser Tor heute Freitag Wohltauglichkeitsvorstellung.

Wilmerdorf. Alfred Riebel gestorben. Eine empfindliche Waise hat der Tod in unsere Wilmerdorfer Parteiorganisation und Stadtbewohnerorganisation durch das Ableben des Genossen Riebel gerufen. Von Beruf Tischler, hat er durch unermüdete, selbstlose Tätigkeit in der Arbeiterbewegung Stettins und Groß-Berlins und durch Selbststudium sein Wissen und Können vervollkommen. Sein Hauptwirkungskreis war seit vielen Jahren, zunächst als Vorstandsmitglied, die moderne Ausgestaltung der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Wilmerdorf. 1911 wurde Riebel als 1. Verbandsbesitzer angestellt. Hier trat seine, auch von den politischen Gegnern anerkannte sachliche, gerechte warmherzige Tätigkeit zugunsten der erkrankten Mitglieder augenfällig in Erscheinung. Er ist vornehmlich sein Verdienst, wenn heute diese Kasse eine der bestbesetzten ist und außerordentlich segensreiche soziale Einrichtungen besitzt. Er war so wenig auf sich bedacht, daß selbst ein jahrelanges, schweres Rückkoppleiden nur vorübergehende, als 15tägig empfundene Pausen ergabigen konnte in seiner rastlosen Tätigkeit. Im wahren Sinne des Wortes hat Riebel sein Leben dem Wohle der Allgemeinheit geopfert. Fern der Heimat und seinen Lieben, in Dabos (Schweiz), wo er die Bindung seines Lebens erschaffen, erziele ihn im Alter von 43 Jahren der Tod. Er war ein oberger, herzenguter und pflichtgetreuer Mensch. Wir werden den Trauen schmerzlich vermissen. Sein Bild wird in unseren Herzen fortleben und uns stets ein reger Impuls sein in unserem schweren Kampf für die hehren Ideale unserer Weltanschauung.

— Parteifreie der Magistratsbeamten. In der Stadtbewohnerorganisation am Mittwoch fand die Durchberatung der Parteifreie auf der Tagesordnung. Nach Verabschiedung der ersten zwei Punkte wurde von bürgerlicher Seite Beratung beantragt. Stadtbewohner sprach dagegen mit dem Hinweis, daß noch dringende Punkte, z. B. die Besetzung auf der Tagesordnung stehen, aber die beiden sozialdemokratischen Fraktionen wurden überstimmt.

Auf Grund dieser Verschleppung fand am Donnerstagnachmittag eine Vollversammlung von circa 700 Personen statt, welche unter großer Entrüstung die Handlungsweise der bürgerlichen Parteien mißbilligte und einstimmig einen Beschluß faßte, der das Vorgehen der Rathausmehrheit feststellte und weiter sagt: „Tatsache ist, daß Herr Stadtbewohnerpräsident Herrmann sämtliche Mitglieder der Versammlung um 8 Uhr zu einem Bierabend im Restaurant „Augusthof“ eingeladen hatte. Die Parteifreie erklärten in der von den bürgerlichen Parteien bewiesenen Sorglosigkeit ein: schwere Verletzung ihrer Rechte, sprechen ihr tiefstes Bedauern aus und legen zum Protest am Freitag die Arbeit nieder.“ Die angeführten Handwerker haben ihre volle Sympathie ausgesprochen.

## Groß-Berliner Parteinahrichten.

Zentrale für die Einigung der Sozialdemokratie.

Bezirk Öden. Heute, Freitag, 7 Uhr, Mitgliederversammlung bei Köhler, Gubener Straße 19.

Charlottenburg. Fortsetzung der Diskussion nicht im Volkshaus, sondern in Schulstraße 10, Kaiser-Friedrichstr. 24, Sonntag, vormittags 10 Uhr.

Reinickow. Sonntag, 10 Uhr, Aula des Realgymnasiums, Kaiser-Friedrichstraße, große öffentliche Versammlung: „Die proletarische Einheitsfront“. Referenten: Ströbel (U. S. P. D.) und Ed. Bernstein (S. P. D.).

Vereinigung sozialistischer Lehrer (Nur Gruppe S. P. D.): Versammlung morgen Sonnabend 4 Uhr im Augustheim, Lindenstraße 3: Was wird aus unserer Arbeitsgemeinschaft? Vollständiges Erscheinen aller Genossen dringend nötig.

Wilmerdorf. Heute Freitag 7 Uhr Gesellschaftabend im Stadtpark, Kaiserallee 51/52. Auftreten namhafter Künstler und des Berliner Alt-Trios.

Friedrichshagen. Sonntag Familien-Ausflug nach Raden-stein. Treffpunkt nachmittags 2 Uhr am Eingang zum Kurpark. Spiele für Jung und alt, Kaffeestunden usw.

## Jugendveranstaltungen.

Lichtenberg. Heute, abends 7 Uhr, Spielen. Treffpunkt Jugendheim, Parkweg 10. — Sonntag: Besichtigung des Botanischen Gartens. Treffpunkt 11 Uhr Bahnhof Frankfurter Allee (Normaluhr). Abends: Unterhaltungabend im Jugendheim.

Königs-Wusterhausen. Heute, abends 10 Uhr, im Realgymnasium Vortrag: Die Entziehung des Weltalls.

## Vereine und Versammlungen.

Proletarische Hochschule. Die Kurse für Arbeiterkräfte aller Branchen über Buchwesen und Buchhandlungen beginnen nächste Woche. Heute Freitag, abends 6 Uhr, in der Aula Köhler 19 1/2 Uhr. Es sind 900 M. an alles Nähere geregelt. Jeder Arbeitervater muß, um einen Einblick in seinen Betrieb zu gewinnen, auch die Elemente des Buchwesens kennen. Die Kurse, zu denen keine Vorkenntnisse nötig sind, sollen hierzu Gelegenheit bieten. — Arbeiter-Radfahrerverein Groß-Berlin. Sonntag, 10 Uhr: Kundensalbe, nachmittags 1 Uhr: Gesellschaft (Kleinmüllersstr.). Start: Mariannenplatz. — Dr. Bruno Wille an je vier Abenden 7 Uhr: Montag (Beginn 16. Mai), Dienstag (17. Mai), Donnerstag (19. Mai), Freitag (20. Mai) mit deutschen Dichtern (Schauinsland Genau); Mittwoch (Beginn 28. Mai) mit II. Reichstagsführer v. Dabow (Friedrichshagen). — Arbeiter-Samariter-Verein, Köpenick Groß-Berlin. Samariter-Genossen, welche irgend abwesend sein können, werden dringend ersucht, am Sonnabend, den 24. Mai, mittags 1 Uhr, am Dom im Volkspark, zum Dienst zu erscheinen. Bezirk Siedens: Die Wahl der Bezirksleitung findet am Montag, den 26. Mai, abends 8 Uhr, nach dem Vortrag Reichstagsführer 15 statt. I. und II. Sitzung: Heute Freitag, 7 Uhr, Mittwoch, 23. Vortrag und Bebauungsabend. Mittwoch, 24. Mai, 15 Uhr: Fortsetzung der Generoversammlung vom 4. Mai, Reichshaus 15. —

**Drillanten Juwelen**  
Berlen  
Dankmannstr. 156, Ecke Hinter d. Linden  
Königsb. d. Viktoria-Gal. Zentrum 1080

**Ankauf von Juwelen**  
zum heutigen hohen Kurs,  
**Margraf & Co. G.m.**  
Berlin, Kanonenstr. 9 — Tel. Zentrum 8864

Montag, den 16. Mai bis Sonnabend, 24. Mai, jede  
in besonders hohe Preise für  
**Alte Gebisse pro Zahn bis**  
**6,50 M.**  
(auch ganz alte und zerbrochene Zähne)  
für größtmögliche Platzersparnis 0,70 bis 1,50 M. Platin-Gebisse  
Zahn 2 bis 4 M. Platin-Platten-Zahn 4 bis 6,50 M. 10/5  
für Gold-Platin-Gebisse höchste Tagespreise.  
**Hotel „Grüner Baum“** Berlin  
Zimmer Nr. 1.  
Krausenstr. 58/59  
Frau Meschig.

**Künstliche Zähne**  
in eleganter, moderner Ausführung: Goldkronen,  
Zähne ohne Platte! Plomben! Zahnziehen m. Röntgen.  
Teilzahlung wöchentlich, monatlich.  
Umarbeitung alter Gebisse und Reparaturen sofort!  
**Zahn-Praxis M. Löser, Brunnenstr. 185**  
zwischen Rosenthaler Pl. u. Invalidenstr. Spr. 8-1-3-7. Sonn. 9-12

**Landgerichtsrat** Dr. Dr. jur. Wilhelm v. Kirchbach  
pers. u. sprechen Potsdamer Str. 113  
(Lützowstr.) Langjähr. Ehrwürd. Zeitschrift. Rechtsanw. in  
Ehe-, Alimenten-, Verträge-, u. s. w. Gesch. Verträge, Erbschaften,  
Brotbackungen. Tel. Lützow 2494. Achtung  
Mit der Dr. v. Kirchbach G. m. b. H., Alexanderstr. 45, habe  
ich keine Verbindung. Landgerichtsrat von Kirchbach.

**Piano, Harmonium,**  
Flügel, neu, gebraucht, Besch.  
Reinigung, prompt billig  
Groß, Oranienstr. 196 III.

**Flügel, Harmonium,**  
Flügel, neu, gebraucht, Besch.  
Reinigung, prompt billig  
Groß, Oranienstr. 196 III.

**Sanatorium Feldberg i. Mckibg.**  
Nerven-, Inne-, Stoffwechselkrankte, Erholungsbedürftige.  
Prospekte. 126/3 S.-Rat Dr. Kausch.



**Opernhaus**  
Der Rosenkavalier.  
Anfang 6 1/2 Uhr.

**Schauspielhaus**  
Coriolan.  
Anfang 7 Uhr.

**Volksbühne**  
Theater am Bülowplatz.  
Direktion Friedrich Kayser.  
7 1/2 Uhr: Gas.

Direktion Max Reinhardt.  
Deutsches Theater.  
7 1/2 Uhr: Die Wupper.  
Sbd. 7 1/2: Wie es euch gefällt.

Kammeroper.  
7 1/2 Uhr: Der Star.  
Sbd. 7 1/2: Der Kinderreud.

Kleines Schauspielhaus  
7 1/2: Die Büchse der Pandora.  
Sbd. 7 1/2: Die Büchse der Pandora.

Theater 1. d.  
Königgrätzerstraße  
Dir.: C. Meinhart - R. Bernauer  
7 1/2: Stützen der Gesellschaft.  
Sbd. Stützen der Gesellschaft.  
Sonntag: Der Biberpelz.  
(Frau Wolff: Elise Lehmann.)

**Lesing-Theater**  
Direktion: Victor Barnowsky  
7 Uhr: Peer Gynt.  
Sonabend: Der Bismarck.  
Sonntag: Liebe.

**Deutsches Künstler-Theater**  
Allabendlich 7 1/2 Uhr:  
Das Schloß am Wannsee.

**Central-Theater**  
Kommandantenstraße 57.  
7 1/2 Uhr: Die Schönste von Allen.

**Deutsches Opernhaus**  
7 Uhr: Die lustigen Weiber  
von Windsor.

**Friedr.-Wilhelmst. Theater**  
7 1/2 Uhr: Das Dreimäderleinhaus  
1. Teil.

**Kleines Theater.**  
7 1/2 Uhr: Kimmelhütchen.

**Komische Oper**  
7 1/2 Uhr: Schwarzwaldmädel.

**Lustspielhaus**  
7 1/2 Uhr: Die spanische Flage.

**Metropol-Theater.**  
7 Uhr 10: Die Faschingsfee.  
Sonnt. 3 Uhr: Wiener Blut.  
Neues Operettenhaus  
7 1/2: Die keusche Susanne.

**Palast-Theater**  
7 1/2 Uhr: Die O'schamige.  
Die Frau ohne Beruf.  
Haupttreffer M. D. Elsbacher.  
Schiller-Theat. Charl.  
7 1/2 Uhr: König Krause.

**Thalia-Theater**  
7 1/2 Uhr: Zur wilden Hammet.  
Th. am Neudorferplatz  
7 Uhr: Die Puppe  
Theater des Westens  
8 Uhr: Wo die Liebe hinfällt.  
Stg. 3 Uhr: Barbier von Sevilla.  
Theater d. Friedrichstadt  
7 1/2 Uhr: Meyers.  
Wallner-Theater  
7 1/2 Uhr: Gotsha.  
Stg. 3 1/2 Uhr: Graf v. Luxemburg

**UFA**

**HEUTE**

Kurfürstendamm

Der erste Film der Maxim-Klasse

**Die Verführten**

nach dem Roman von Hans Nyan  
Regie: Carl Froelich

Hauptdarsteller:  
Gertrud Welcker / Pietro Scholz  
Else Berna / Margarete Kupfer / Carl Auen / Max Adelbert

Vorverkauf an der Tageskasse 12-1 Uhr  
Freikarten ungtig / Presse- und Ehrenkarten haben  
am Premierenstage keine Gültigkeit

Vorzügliche Küche

**Anton's Weinstuben**

Am Untergrundbahnhof Stadtpark  
Innsbrucker Straße 42.

Seltene Weine  
Künstler-Konzert.

**ORIENT**

das größte und schönste

Konzert-Café-Kabarett in Berlin O.  
am Strausberger Platz.

Paul Coradini Henry Sattler  
Else Käppler Tatjana-Trio  
Erich Charton Lotte Clausen  
Hugo Haase. — Tonkünstler-Konzert (10 Solisten).  
Anfang Wochentags 7 Uhr, Sonntags 4 Uhr.

**BRAUNES  
DIELE**

ALEXANDERSSTR. 55

Paul Göbel  
Cläre Felders  
Ernst Warltitz  
Bella Frankhö  
Karl Stöhr  
u. a. m.

Ebener-Konzerte.

**B.T.D.**

Potsdamer Str. 38  
Uraufführung  
**Bruno Kastner**  
im Schauspiel  
**Das Gerücht.**

Turmstr. 12  
**Menny Porten**  
im Lustspiel Ihr Sport.

Alexandersplatz-Passage,  
Friedenau, Reimsstr. 14  
Verlorene Töchter.  
II. Teil.

**MARMOR  
HAUS**

Kurfürstendamm 230.  
Direktion:  
Siebert Goldschmidt

Das Prachtbauwerk!

**DAS  
BUCH  
ESTHER**

mit  
Ernst Reicher  
Stella Harf  
Michael Bohnon  
Käte Wittenberg  
Rudolf Lettinger

Regie:  
Uwe Jens Krafft.

Ehrenkarten haben  
keine Gültigkeit.

Erdbeere Preise.  
Vorverkauf  
11-1 Uhr.  
4, 5<sup>30</sup>, 7,  
8<sup>30</sup>

Ab heute u. folgende  
Tage  
Der große indische Liebes-  
roman und Prunkfilm:  
**Die Lieblingsfran  
des Maharadscha**  
II. Teil.

In den Hauptrollen:  
Gunnar Toines  
Lilly Jacobson  
u. a. glanz. Besetzung.

Am 31. Mai 1919, 7 Uhr:  
**Eröffnung des  
Filmtunnels u. Diele**  
Gr. Volksbelustigungen  
u. Schrammelmusik.

**Friedenau  
Südwestkorso**

Ist ein kleines  
1911 erbaut. Grund-  
stück mit Ofen-  
heizung u. Warm-  
wasser, 2- und 3-  
Zimmerwohnungen  
bei einer Anzahlung  
von 20000 M.  
für 115000 M. zu  
verkaufen. Nähere  
Ankunft erteilt

**Jul. M. Bier,**  
Leipziger Straße 20.  
Zentr. 1250-33.

An der Tiergartenstraße,  
in vornehmer, feiner Lage,  
das ist ein kleines Wohn-  
haus mit drei Zimmer-  
wohnungen, Garten, für  
32.000.000 zu verkaufen.

**Julius M. Bier,**  
Leipziger Straße 20.  
Zentrum 1250-33.

Ziehung am 4., 5., 6., 7. u. 10. Juni.

**Rote Kreuz-  
Geld-Lotterie**

545 404 Lose 17 851 Geldgew.

**600 000**  
Hauptgewinne Mk.:

**100 000**  
**50 000**  
**30 000**  
**20 000**

Rote Kreuz-Geld-Lose M. 3.30  
Porto u. Liste 45 Pf. extra.

**Lud. Müller & Co.**  
Berlin W., Werderscher  
Markt 30.

**Zigarren**

aus garantiert nur reinen  
Zahoblen hergestellt. liefert bei  
**100 zu M. 65.—**  
findet jeder deutschen Volk-  
politik mit. Reichsnoten. (3000)

**Artur Damm**  
Zigarrenhaus  
Kurtwangen (Baden).

**Kautabak**

in Rollen und Stangen  
aus reinem Tabak.

**Zigarren**  
von 550 M. pro Kille an.

**Zigaretten**  
jeden Posten an  
Wiederverkäufer  
abzugeben in den  
Zigarren-Geschäften  
(Abteilung en gros)  
Friedrichstr. 243 (Halt. Tor)  
Alexanderstr. 9 (heim Pol.-Pr.)

**Angebote für die Leser des  
„Vorwärts“!**

Ein Erinnerungswert für alle Zukunft  
von seltenem Wert

mit Beiträgen **Gebert, Haase, Scheidemann,  
Bernstein, Kautsky, Gensler, Karl  
Hendel, Kellermann, Dehmel, Paul  
Jew, Hainelover, Karl Dräger**

und vielen anderen führenden Politikern, Schrift-  
stellern und Dichtern sowie mit 60 — auch farbigen —  
Bildern erziehen jeden der

**Deutsche Revolutions-Almanach  
für 1919.**

Bestellpreissant! Preis 4.50 M. Sofort Zuf. durch  
**Vogler & Co., Berlin W. 9,  
Röthener Straße 27. Abt. 9.**

**Spezial-Abteilung**

**Uniformen färben, in Zivil umarbeiten**  
in Schwarz, Braun, Grau, grün, in 3 Tagen

**Wenden, Umarbeiten, Umarbeiten**  
von Herren- und Damengarderoben in 3 Tagen

**Stoffneheiten, Stoffausstellung.**  
Näheres wird jeder Artikel in 3 Tagen gef. d.

Kreuzfahrten in 48 Stunden.

**Basch & Buczkowski, Friedrichstraße 60 I.**

**Disconto-Gesellschaft, Berlin.**

Der Gewinnanteilschein Nr. 93 unserer Kommandit-Anteile wird mit  
Mk. 54.— für die Stücke von 600 Mark,  
„ 108.— für die Stücke von 1200 Mark  
vom 22. Mai 1919 an

in Berlin bei unserer Kuponkasse, W. Behrensstr. 42,  
und bei unseren Niederlassungen in Aschersleben, Bad Oynhausen, Biele-  
feld, Bochum, Braunschweig, Bremen, Burg b. M., Coblenz, Cöpenick,  
Cöthen i. A., Cöstritz, Danzig, Dessau, Detmold, Essen, Frankfurt a. M.,  
Frankfurt a. O., Gießen, Gronau i. W., Halberstadt, Hannover, Hastingen,  
Herford, Hildesheim, Homburg v. d. H., Königsberg i. P., Lemgo, Lübbecke,  
Magdeburg, Mainz, Metz, Minden i. W., Mühlhausen i. Th., Mülheim  
(Ruhr), Münster i. W., Naumburg a. S., Nordhausen, Offenbach a. M.,  
Potsdam, Posen, Potsdam, Rheine i. W., Saarbrücken, Salzwedel, Stendal,  
Stettin, Tilsit, Trier, Wiesbaden.

Cöln bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. und bei dessen Nieder-  
lassungen in Aachen, Bielefeld, Bonn, Cöln, Cöln-Mülheim, Crefeld, Dis-  
sen, Dülmen, Dülken, Düren, Düsseldorf, Emmerich, Berg-Glabbeek,  
Godesburg, Grevenbroich, Hamburg, Meiderich, Mors, Neuh. Neuwied,  
Odenkirchen, Rheind. Ruhrort, Siegen, Viersen, Wesel.

Hamburg bei der Norddeutschen Bank in Hamburg und bei deren Nieder-  
lassungen in Altona und Harburg a. E.

In den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bezahlt.  
Die Auszahlung erfolgt ferner vom 22. Mai bis zum 30. Juni 1919 auch noch bei  
folgenden weiteren Stellen:

in Augsburg bei der Bayerischen Disconto- und Wechsel-Bank A.-G.,  
in Barmen bei dem Barmen Bank-Verein Hünberg, Fischer & Comp.,  
in Brestau bei dem Bankhaus E. Hejmann,  
bei dem Bankhaus G. v. Pachtal's Ankl.,  
in Cassel bei dem Bankhaus L. Pfeiffer,  
in Cöln bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. (siehe oben),  
bei dem Bankhaus A. Levy,  
in Dresden bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden,  
bei dem Bankhaus Philipp Eilmeyer,  
in Eberfeld bei dem Bankhaus von der Heydt-Karsten & Söhne,  
in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank,  
in Halle a. S. bei dem Halleschen Bank-Verein von Kullisch, Koempel & Co.,  
bei dem Bankhaus Reinhold Stecker,  
in Hamburg bei der Norddeutschen Bank in Hamburg (siehe oben),  
bei der Vereinsbank in Hamburg,  
in Hannover bei dem Bankhaus Hermann Bartels,  
bei dem Hannoverischen Bank,  
dem Bankhaus Ephraim Meyer & Sohn,  
A. Spiegelberg,  
in Karlsruhe i. B. bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,  
bei dem Bankhaus Velt L. Homburg,  
Straus & Co.,  
in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt und bei deren Abteilung  
Becker & Co.,  
in Magdeburg bei dem Bankhaus P. A. Neubauer,  
in Mannheim bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,  
in Meiningen bei der Bank für Thüringen vormals B. M. Strupp, Akt.-Ges.,  
in München bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank,  
bei der Bayerischen Vereinsbank,  
in Nürnberg bei der Bayerischen Disconto- und Wechsel-Bank A.-G.,  
bei dem Bankhaus Anton Köhn,  
in Stuttgart bei der Stahl & Federer A.-G.,  
bei der Königlich Württembergischen Hofbank, G. m. b. H.  
Berlin, den 21. Mai 1919.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

**Goldfüllfeder**

Echt Gold, in Diamant  
Iridium-Spitze

**14 Mk.**  
Sicherheits-  
halter  
15 cm lg. 35 Mk.  
12 Wochen Um-  
tauschrecht  
Alle Systeme

**FINK**

Reparaturen  
aller Systeme  
Berlin, Fried-  
richstr. 74/6  
und 133/6

Prospekt  
sowie an  
Wiederverkäufer  
gratis.

**Rote Kreuz-  
Geld-Lotterie**

Ziehung 4., 5., 6., 7., 8., 9., 10. Juni 1919.

**17 851 Geldgewinne = 600 000 M.**

**Hauptgewinn 100 000 M. bar.**

Lose nur 3,50 M. Porto und Liste 50 Pf. mehr.  
Versenden gegen Nachnahme oder Voreinsendung.

Berlin 21.  
**Emil Haase & Co., Bredowstr. 9.**

Eigene Berliner Filialen: Königstr. 53 und 57,  
Wallstr. 1, Rosenthaler Str. 71, Müllersstr. 3b.

**Zigarren, Zigaretten, Rauchtobake, Kautabake.**

**Komödienhaus**  
an der Marschallbrücke  
7 1/2 Uhr: Feldherrnhölle.  
Sonabend: Der Vaser.  
(Ludw. Hartau, Maria Orska.)  
Sonntag 3 Uhr: Die Ehre.  
7 1/2 Uhr: Der Feldherrnhölle.

**Berliner Theater**  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Sterne,**  
die wieder leuchten.

**Trion-Theater.**  
Bht. Friedrichstr. Zur. 4927/2361  
Tägl. 8 Uhr. Heute 2. 299. Male:

**Der gute Ruf**  
Schauspiel von Sudermann.  
Sbd. 7 1/2 Uhr: Rückkopfen.  
Sonntag 4 Uhr: Aschenbrödel.

**Residenz-Theater.**  
Untergrund. Klosterstraße.  
Anfang Stralauer Straße.  
Täglich 8 Uhr:

**Das höhere Leben.**  
Schauspiel von Sudermann.  
Regie: Alfred Rotter.

**Walhalla-Theater.**  
7 1/2 Uhr:

**Die kleine Sklavin.**

**Rose-Theater.**  
Größter Lacherfolg!

**7 1/2 Uhr: Ehe-Uraub.**  
Operette von Jean Gilbert.

**Casino-Theater.**  
Zehning. Str. 37. Tägl. 7 1/2 Uhr:  
Die Berliner Waise  
Der selbige  
Gollschinoffi.

**National-Theater.** 7 1/2

**Die Kinopuppe**

**Luisen-Theater.**

**7 1/2 Uhr: Jugend.**

**Sonn. 8: Max u. Moritz.**  
Sbd. 8: Maria Magdalene.  
Sonnt. 7 1/2: Einmal durch's  
Joh.affe dich nicht.

**Laurentien  
PALAS**

Die  
verwünschte  
Prinzessin  
Lustspiel in 3 Akten  
von Ruth Götz  
Hauptrollen:  
**Eva May**  
Johanna Romann  
Leopold v. Ledebur

Hör-Aufführung  
Der Spekulant  
des Professors  
Johann Wöhe  
**Ernst Reicher**  
Regie: Leo May

**Circus  
Busch**

Heute Circ.-Prog. Tänze  
7 1/2 Uhr  
Ein Fest u. d. Stiergeficht.  
8 1/2 Uhr  
Ringer-Wetstreit.

Urbach = Naber  
Stromski = Pawlowicz  
Stalling = Hanso-Esch  
Entscheidungskampf:  
Hintze = Sereuze.

**Winter-Garten**

Täglich 7 1/2 Uhr:  
Das vollständige  
humoristische  
**Varieté-Spielplan**  
Rauchen gestattet!

4-6  
Freikonzert  
Wiener  
Praterleben  
im Glou  
Mauerstr. 82.

**Admirals-Palast.**

Täglich 7 1/2 Uhr  
Sonntags 3-4 u. 7 Uhr  
Die neuen Ballette  
im Gasparierschloß  
Wiener Walzer  
anderem  
Tanz-Revue

Admirals-Kino.  
D. Kaiser d. Lindeknanten.  
Marie Madelaine  
D. Teufelskinder.

**Reichsball-Theater**

Allabendlich 7 1/2 Uhr:  
**Stettiner  
Sänger**  
Otto Reuter  
u. a.

**Lichtenhainer  
Diele** Friedrich-  
straße 94.

Täglich:  
**Kabarett und Konzert!**  
Kapelle Vanoucek.

**Central-Park**  
am Bht. Friedrichstr.

**Schleifenbahn**  
Figur-8-Bahn  
Berg- und Talbahn

**Taifun-Rad**  
! Hippodrom-Noblesse!  
Werktags ab 4, Sonnt. 3 U.

**APOLLO  
Theater.**

Dir.: James Klein  
Friedrichstraße 218  
7 1/2, Mai 7 1/2,  
Sonntags 3 1/2 u. 7 1/2  
Gaspiel Ferdinand

**Bonn**

in seinen klassischen  
Meisterstücken  
**Klein-Rosa**  
Wiens 1838er. Soubr.  
10 u. 11 Uhr. Tanzsterne  
u. karische  
**4 Ethors** Sriele  
**Bonita Herol**  
u. 8 Uhr. Spitz-Tanz.  
Diable-  
Sovereign Weltmusik  
**Romani-Trio**  
Akt  
u. w. Attraktionen!  
Sonntags 3 1/2 Uhr  
Erwachs. Kind frei!  
Theaterk. ab 10 Uhr  
ununterb. geöffnet  
Rauchen gestattet.

**Central-Park**  
am Bht. Friedrichstr.

**Schleifenbahn**  
Figur-8-Bahn  
Berg- und Talbahn

**Taifun-Rad**  
! Hippodrom-Noblesse!  
Werktags ab 4, Sonnt. 3 U.

**Central-Park**  
am Bht. Friedrichstr.

**Schleifenbahn**  
Figur-8-Bahn  
Berg- und Talbahn

**Taifun-Rad**  
! Hippodrom-Noblesse!  
Werktags ab 4, Sonnt. 3 U.

**Gartenstädte:**  
Neu-Seegefeld,  
Neu-Zintenkrog,  
Walldorf.

ca. 1/2 St. Nord von Berlin,  
geeignet zur Gründung  
von Eigenheimen.

Gas und Wasser vorhanden. Elektrischer Anschluss  
geleistet. — Kostung!

**Deutsche Anfielungsbank Berlin,**  
Kurfürstendamm 17.  
Fernsprecher: Steinplatz 4776. 160\*

**Achtung! Achtung!**

**Gastwirte! Gutsbesitzer! Kapitalisten!**

Die größte Erfindung der Gegenwart, die beste  
Kapitalanlage, das beste Volkswirtschaftungs-  
mittel ist der neue  
**Hauskino-Apparat**  
mit Jahresfilm-Monument der Gigantic Film-  
Apparate-Fabrikgesellschaft, Berlin.

**Gastwirte!** Nicht ohne Sülle selbst aus, verleiht  
sie nicht, ohne den „Gig.“-Apparat ge-  
sehen zu haben. Die „Gigantic“ liefert ein jede Woche  
wechselndes Filmprogramm für jährlich 3000 M. Apparat  
kostenlos, nach 3 Jahren Eigentum des Abonnenten.  
In jedem Stadt- oder Dorfgebiet kommt nur ein Apparat.  
Nur durch den hiesigen Vertreterbesuch.

Näheres durch die 1747\*

**Gigantic Film-Apparate-Fabrikgesellschaft.**  
Berlin W 50, Hardenbergstraße 29 a-c.  
(Anstellungsstellen am Ort.)

Der wichtige, funktionstüchtige, gut erprobte,  
mit den landüblichen Verhältnissen (trock. Vegetation) absolut  
geeignete Apparate werden geliefert.



# Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Bilanz am 31. Dezember 1918.

Aktiva.		Passiva.		
M.	Pf.	M.	Pf.	
Kasse, fremde Geldvorräte, Kupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken	204 948 349	83	Eingezahlte Kommandit-Anteile	310 000 000
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	1 975 117 263	04	Allgemeine (gesetzliche) Reserve	109 000 000
a) Wechsel u. unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	M. 1 975 117 263,04		Besondere Reserve	25 000 000
b) eigene Accepte			1 949 364 035	36
c) eigene Ziehungen			a) Nostroverpflichtungen	M. 24 706 893,93
d) Solawechsel der Kunden an die Order der Bank			b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	29 854 488,83
Nostro Guthaben bei Banken und Bankfirmen	407 048 665	54	c) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen	483 530 862,87
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	299 294 401	95	d) Einlagen auf provisorischer Rechnung	
Vorräthe an Waren und Warenverschiffungen davon am Bilanztag gedeckt	18 026 460	72	1. innerhalb 7 Tagen	M. 1 092 428 052,99
a) durch Waren, Fracht- oder Lagerscheine	M. 2 247 188,18		2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten	466 248 039,88
b) durch andere Sicherheiten	M. 15 709 768,33		3. nach 3 Monaten	387 081 855,62
Eigene Wertpapiere	95 200 048	41	e) sonstige Gläubiger	
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs u. der Bundesstaaten	M. 63 848 160,70		1. innerhalb 7 Tagen	M. 1 130 956 916,09
b) sonstige bei der Reichsbank u. anderen Zentralnotenbanken einlegbare Wertpapiere	3 824 746,28		2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten	81 678 476,31
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	6 024 817,75		3. nach 3 Monaten	17 779 811,24
d) sonstige Wertpapiere	2 692 328,68		Accepte und Schecks	
Konsortialbeteiligungen	48 917 097	68	a) Accepte	M. 54 385 072,73
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg	60 000 000	—	b) noch nicht eingelöste Schecks	17 866 821,03
Beteiligung bei dem A. Schaafhausenschen Bankverein A.-G.	100 000 000	—	Außerdem	
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	61 657 641	43	Aval- u. Bürgschaftsverpflichtungen	M. 362 649 518,62
Schuldner in laufender Rechnung	896 856 528	11	Eigene Ziehungen	1 975 518,15
a) gedeckte	M. 727 427 328,70		davon für Rechnung Dritter	1 976 818,18
b) ungedeckte	159 429 200,41		Weitergegebene Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	
Außerdem Aval- und Bürgschaftsschuldner	M. 362 649 518,62		Für Rechnung des Reichs oder der Reichsbank übernommene Verpflichtungen	
Forderungen an das Reich oder die Reichsbank aus für Rechnung derselben übernommenen Verpflichtungen	119 737 402	98	Wohlfahrtsvereine:	
Wertpapier-Bestände der Pensionskasse und der Stiftungen	6 218 786	20	David Hansemannsche Pensionskasse	M. 4 920 720,92
Einrichtung	1	—	hierzu Ueberweisung aus d. Gewinn u. Verlust-Rechnung v. 1918	400 000,—
Bankgebäude in Berlin und bei den Zweig-Niederlassungen	M. 36 547 891,75		Adolf von Hansemann-Stiftung	486 057,10
Abzweilich Hypothek auf Grundstücke			Schoeller-Stiftung	273 457,79
Unter den Linden 33/34, Linden-gasse u. Charlottenstr. 37/38	5 000 000,—		Dr. Arthur Salomonsohn-Stiftung	62 076,10
Unter den Linden 32	1 000 000,—		Dr. P. D. Fischer-Stiftung	49 487,90
Koblenz	220 000,—		Sonstige Stiftungen für die Angestellten der Gesellschaft	712 068,03
Stettin	75 000,—		Noch nicht abgehobene Gewinnanteile der früheren Jahre	462 335,—
54 ständige Liegenschaften:			Rückstellungen für Talonsteuer	685 020,—
Grundstücke Behrenstr. 21/22 und Französische Straße 53/56 zu Berlin, sowie in Bielefeld, Essen, Mülheim, Münster und Trier	7 663 702	45	hierzu Ueberweisung aus der Gewinn- und Verlust-Rechnung von 1918	310 000,—
	4 321 261 179	14	9 Proz. Gewinnanteil auf M. 310 000 000 Kommandit-Anteile Gewinnbeteiligung des Aufsichtsrats	27 903 000,—
			Gewinnbeteiligung der Geschäftsinhaber	734 897 15
			Uebertrag auf neue Rechnung	2 365 289 45
				305 744 67
				4 321 261 179 14

\*) Die nachstehende Bilanz enthält nicht den Vermögensstand unserer Londoner und Metzger Niederlassungen.

Gewinn- und Verlust-Rechnung 1918.

Soll.		Haben.		
M.	Pf.	M.	Pf.	
Verwaltungskosten einschl. Gewinnbeteiligung der Angestellten	33 805 792	24	Vortrag aus 1917	292 619 47
Steuern	6 244 675	13	Coapons	1 070 942
Zu verteilender Reingewinn	32 016 121	30	Verfallene Gewinnanteilscheine	—
			Provision	14 529 030
			Wechsel und Zinsen	40 877 187 69
			Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg	4 800 000,—
			Beteiligung bei dem A. Schaafhausenschen Bankverein A.-G.	7 000 000,—
			Dauernde Beteiligung bei anderen Banken und Bankfirmen	3 849 817 20
				72 116 598 67

\*) Die nachstehende Gewinn- und Verlust-Rechnung enthält nicht das Ergebnis unserer Londoner und Metzger Niederlassungen.

**Arbeiter-Samariter-Bund**  
Kolonnen-Groß-Berlin.  
Am 14. Mai nach unserm Willen  
**Otto Altendorf.**  
Die Gründung findet am Freitag, den 21. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Restaurant 'Schloßstraße' etc. Die Teilnahme wird gebeten.  
Zeremonie zur Begrüßung des Samariter-Bundes am Freitag, den 21. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Restaurant 'Schloßstraße' etc. Die Teilnahme wird gebeten.  
Der Zentralvorstand  
Ernst Volk,  
1. Vorsitzender,  
W. 57, Dönhofsstr. 8.

**Ordnertreff**  
Freien Volksbühne.  
Am 10. Mai nach unserm Willen  
**Wilk. im Kolz**  
(Obmann der 7. Abteilung).  
Es wird gebeten, am Freitag, den 21. Mai, nachmittags 5 Uhr, bei der Reichsbank der Reichsbank-Gemeinde, Reichstr. 20, von 10-12 Uhr, zu sein.  
Vorstand u. Ordnertreff der Freien Volksbühne.

**Spezialarzt Dr. med. Geyer.**  
Geschlechts-, Haut-, Frauen-, Kinder-, Zahn-, Schmerzmittel- ohne Berufshilfe, Blut-untersuchung, Teilzahlung, Separates Damenzimmer.  
Friedrichstr. 181  
Spr. 10-1, 3-5.

**Haut- und Harnarzt Dr. med. Wockentz.**  
Friedrichstr. 125  
Oranienburger Tor  
Spr. 11-1, 4-5, Sonnt. 11-1  
Erfolgreiche Behandlung.

**Dr. med. Laabs**  
Haut- u. Harnarzt.  
Erfolgreiche Behandlung.  
Königstr. 34/36  
Alexanderplatz.  
10-1, 3-5, Sonnt. 10-1.

**Haut- und Harnarzt Dr. med. Hasché.**  
Friedrichstr. 90  
Stadtbahnhof  
Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 11-1  
Erfolgreiche Behandlung.

**Haut- u. Harn-Arzt Dr. Scotti**  
Erfolgreiche Behandlung  
Rosenfelder Straße 69-70  
In Heil-Anstalt 'Lüser'  
10-1, 3-5, Sonntags 10-1.

**Haut- und Harnarzt Sanitätsrat Dr. Müller.**  
Friedrichstraße 190 II.  
Elegante Kronenstraße.  
Spr. 11-1, 3-7, Sonnt. 11-1  
Erfolgreiche Heilfertigkeit.

**Piano kauft**  
Anker, Plöschburger Straße 1.  
Telephon: Bloßb. 7310.

**Haut- und Harnarzt Dr. med. Koeben.**  
gegenüber Panoptikum gegenüber Rathaus.  
Königstr. 56-57  
Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 10-1  
Erfolgreiche Behandlung.

**Wie ein Wunder**  
besitzt  
San-Ral Haussalbe  
Dr. Strauß  
ed. Hautausschl., Flecht-, Krampfadern der Frauen u. Gerstl. in Originalflaschen 4 Mk. 750 erhältlich in der 'Elegant-Apotheke'  
Berlin SW 19, Leipziger Straße 74 (a. Dönhofsstr.)

**MÖBEL**  
abgewerkte Läger, Auswahl in 4 Tagen wie im Frieden  
Gediegene Schlafzimmer Speisezimmer \* Herrenzimmer Farbige Ergänzungs-Küchen \* Möbel  
Für Brautleute besonders empfehlenswert. — Auf Wunsch Teilzahlung!  
Möbel-Haus  
**A. DAMITT**  
Rosenfelder Str. 46-47 u. Nollwitzstr. 101.

Jeder sichere sich zeitig für ein Eigenheim  
in der Heiligensee, am Schulzendorf als beste Anlage für Ersparnisse  
mit nur **Mk. 500.—**  
Anzahlung und vierteljährlicher Abzahlung von **Mk. 100.—**  
Gemüse- u. Kartoffelbau, eigene Wohnung verbilligt d. Wohnen u. schafft Freude u. Gesundheit!  
Auskünfte und Pläne durch:  
Berliner Bodenverein, Berlin, Friedrichstr. 171, III.  
Tel.: Zentr. 1942 u. 1943.  
an Ort und Stelle durch Herrmann, Jägerweg 1.

Spezialarzt Dr. med. Dammann  
Berlin 107, Potsdamer Straße 123 B  
behandelt (Sprechzeit 9-10, 3-4 Uhr)  
**Haut- und Harnleiden nach besonderem naturgemäßem Heilverfahren.**  
Aufkündigende Broschüre gratis in verschlossenem Brief gegen 25 Pf. in Briefmarken. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre geschickt werden kann.

**Billiges Möbelangebot**  
wegen Aufgabe der Fabrikation.  
Herren-, Speise- und Schlafzimmer  
von eich. bis reichhalt. Ausführung direkt an Private zu Fabrikpreisen.  
**Kuhn & Co., Möbelfabrik-Lager**  
Breitestr. 29, gegenüber Rudolf Hertzog.

**Haut- u. Harnarzt Dr. med. Naedicke.**  
Friedrichstraße 187-88  
an der Mohrenstraße.  
11-1, 5-7, Sonnt. 11-1.

**Holzbildhauerei**  
welche für auswärtige große Möbeljahrt laudend empfohlen werden können, ist in der Schloßstr. 10, 1. Etage, unter E 21 an die Geschäfte b. Blattes röhren.

**Fortzugshalber**  
habe ich nahe Nürnberger Platz ein modernes, hübsches Wohnhaus mit 2- bis 6-Zimmer-Wohnungen, ge- regelten Hypotheken, bei 40 000,— billige Friedens- mieten, sehr preiswert für 475 000,— zu ver- kaufen. Das Haus ver- uracht wenig Unkosten, da Zentralheizung und Warmwasser nur im Vorderhaus vorhanden sind.  
**Julius M. Bier,**  
Leipziger Straße 26,  
Zentrum 1225/53.

**Klavier**  
welches gut erhalten, auch aus Schiedel zu kaufen. (Erhöhe Preis.) Reichel, Wilmberg- str. 19, Hof post, Charlottenburg, 427

**Hansa-Viertel.**  
schönes Eckwohnhaus, am Wasser gelegen, mit allem Komfort, 1911 er- baut, mit 4-, 3- und 2-Zimmer-Wohnungen, dil- lig vermietet, ist bei einem M-etsgang von mehr als 4500 M. für 550 000 M. z. verkaufen.  
**Julius M. Bier,**  
Leipziger Straße 26,  
Zentrum 1225/53.

Ziehung 4.-10. Juni  
**Rote + Geld-Lotterie**  
100 000  
50 000  
30 000  
Lose à 2,50 Porto u. Lis-e 50 Pf. extra, einschließlich 10,00M. Porto u. Lis-e 85M.  
**Berliner Losezentrale**  
Berlin C2, Mühlendamm 3.

**Ein neuer Beruf**  
ist heute die Sorge von Tausenden, die durch diesen ent- setzlichen Krieg ihrer bisherigen Tätigkeit, ihres Lebens- berufs beraubt sind. Alles, die umlernen müssen, empfehlen wir daher, ungesäumt ihre Vorbereitung zu treffen, die All- gemeinbildung zu heben, Examen oder Prüfungen nachzu- holen. Fehlende kaufmännische oder banktechnische Kennt- nisse zu ergänzen, eine landwirtschaftl. Fachbildung zu er- werben oder technisches und wissenschaftl. Können zu vervollkommen. Verlangen Sie daher noch heute unsere 52 S. starke Broschüre R 84 über die Selbstunterrichts- methode Rustin oder für technische und wissenschaftliche Bildung die 80 S. starke Broschüre K 95 über das System Kerack-Hachfeld kostenlos und portofrei. Stand und Beruf bitten wir anzugeben.  
**Honné & Hachfeld, Verlagsbuchh., Potsdam.**

**Schmuckhaus,**  
in prächtiger Lage, nahe Schloßplatz und dem be- kannten Alkan-Billen- markt, mit 10-12 und einer 9-Zimmerwohnung, einem Bad und zwei kleinen Höfen, schönem Garten, ist für 300 000 zu verkaufen durch  
**Julius M. Bier**  
Leipziger Straße 26,  
Zentrum 1225/53.

**Abessinierpumpen**  
Robitz, Filter, Ortsteile billigst.  
P. H. Döring, Cepzstr. 7.  
Messerschule.  
Gediegene Ausbildung als Waffner, Submehrer, Kronen- plieger für Militär u. Reich, ohne Verzichtung. Kur- sushörsam 145.— 425

**! Für Frauen! +**  
Da es im Interesse der Frauen sehr wichtig ist, in bedauer- lichen ganz verlässlichen Not zu bekommen, werden wir uns an- bieten an die Zeit mehr als 20 Jahren bekannte, unbedingt verlässliche Dr. Oberbaumers der Charité, Frau Anna Hein, Berlin W. 100, Potsdamer Str. 100a, Diät. Ausl. leitend.

**!!! Geld !!!**  
für jede Wertanlage. Böhle'sche Anleihe für Blaudrucke, Brillanten, Goldgegenstände, Teppiche, Bilder usw. Wollf, Friedrichstr. 41 III, Ecke Rodstr.

**Die Nacktheit!**  
Behördl. freigegeben. 20 Tle. druck-Kunstpresse ten, sort. M. 2,50, 10 Stück 10.—  
Kreuzer-Photokarten, hochkünstlerisch MK. 3.—, Porto extra. Vorauszahlung od. Nachn.  
1812\*  
**O. Fischer, Abt. R. Berlin-Halensee.**

**Pumpen**  
für jeden Zweck und Größe, kleinstehend pumpen zum Selbst- aufstell. nach kosten- losen Anleitung fachmann. Rat. Altes Spezialhaus Viele Anerkennung.  
**Carl Köchlin & Co.,**  
Berlin SW 68,  
Alte Jakobstr. 3/22.

**Flohe**  
"Problimat- Pulver". Dose 1,75 Mk., 3 Dosen 5,00 Mk., 6 Dosen 9,50 Mk.  
Löwen-Apotheke, Hannover 18.

**Fahrrad-Reifen**  
kaufen Sie billig bei  
**E. Gels,**  
Hofstr. 289,  
Verlangen Sie Gratis-Prospekt.

**Klavier**  
mit Flügel u. Harmonium samt Schachschneider, Dufourer Straße 14, III (Vreissnabe).

**Blüthner-Piano**  
mit neu. 2150 Mk. Quantität sehr billig.  
**Pianospeicher**  
Alexanderstr. 37 (Heg.-Platz).

**Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher etc.**  
**Rüchtmöbelbranche!**  
Am Sonnabend, den 24. Mai, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 15:  
**Verammlung**  
aller am Streik beteiligten Kollegen.  
Am Montag, den 26. Mai, abends 7 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 15, eine **Branchen-Verammlung** der Maler u. Anstreicher der Rüchtmöbelbranche statt.  
Die augenblickliche Lage in der Branche.  
Wegen der wichtigen Tagesordnung darf kein Kollege in der Verammlung fehlen.  
**Konz.-Dir. Herm. Wolf u. Jules Sachs.**  
Philharmonie, Sonntag, 25. Mai, vorm. 11 Uhr:

**„Um Deutschlands Schicksal“**  
Vortrag von **Hauptmann A. D. V. BEERFELDE.**  
Karten 2, 1, 0,30 M. bei Bote & Bock, Wertheim, Saalk.

**Kraftfahrer!**  
Für den Grenz- und Heimatschutz werden dringend im Kraftfahrwesen erfahrene **Unteroffiziere und Mannschaften mit Führerschein II und III** sowie **Facharbeiter** benötigt.  
Bedingung: Mobile Löhnung, Zulage pro Tag 2 M., freie Verpflegung, Ausrüstung und Unterbringung. Ver- pflichtung erstmalig auf 1 Monat, nachher 14tägige Kündi- gung. Militärpapiere (Entlassungsschein) sind beizubringen bzw. mitzubringen. Meldungen schriftlich oder persönlich an den Referenten für Kraftfahrwesen, Gouvernement Groß- Berlin, Berlin W., Potsdamer Str. 22a 1297D

**wirklich guten Stoff billig**  
kaufen, dann gehen Sie zu **Dettloff & Küpper, Andreasstr. 28**  
Ecke Grüner Weg am Andreasplatz.  
Kleiderstoffe und Herrenstoffe.

**Arbeiterretirer für Herford i. W. gesucht!**  
Das Gewerkschaftsretirer in Herford i. W. sucht zum baldigen Eintritt einen Arbeiterretirer. Bewerber müssen mit den politi- schen Meinungen vertraut sein. Letzter organisatorische und technische Vorbildung. Die Aufnahme erfolgt nach den Bestimmungen des Vereins Arbeiterretire. Der Jahres- betrag der Pension wird angedeutet. Bewerbungen sind bis zum 15. Juni d. J. mit der Auf- gabe der „Bewerbung“ an den Retirer-Vorstand  
**H. Kley, Herford i. W., Deichtorstr. 3,**  
zu richten.

**Parteisekretär**  
gründl. Bescheid muß politisch und organisatorisch be- sitzen und besonders mit der Kandidatenvermittlung ver- traut sein. Die Abfertigung erfolgt nach den üblichen Bedingungen. Bewerbungen sind bis 15. Juni an die Adressen  
**Karl Zörgiebel, Parteisekretär,**  
zu richten. Köln, Severinstr. 197.

**Redakteur**  
besonders für Volkswirtschaft und Sozialpolitik, für die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“, Kiel, zum mög- lichst baldigen Eintritt gesucht.  
Bewerbungen mit Gehaltsanforderungen bis 1. Juni an den Verlag **Christ. Haase & Co., Kiel, Bergr. 11,** erbeten.

**tüchtigen Elektriker**  
zum Verlegen der Leitungen und zur Beaufsichtigung des Maschinenparkes und der Motoren in der Fabrik.  
Ausführliche Angebote unter Chiffre **P. 23** an die Expedition d. „Vorwärts“.

**Versicherungsvertreter**  
der Leben-, Unfall- und Haftpflichtbranche können als **Außenbeamte**  
bei einer altangesehenen Versicherungs-Gesellschaft Verwendung finden. Gehalt werden neben Gehalt auch Spesen und Provisionen. Ausführliche schriftliche Bewerbung nebst Lebenslauf bitten wir zu richten an **D. 23 Expedition dieses Blattes.**

**Erf. prakt. Arzt**  
sucht Praxis westlich der Gibe-Offertin O 21.  
**Sargtischer**  
neut ein 190  
**M. Pehold, Hofstr. 17.**  
**2 ältere Möbelfachler**  
auf gute Lohnarbeit  
**1 älteren Bauhilfer**  
auf Inneneinricht. befreit 21.  
**1 älteren, gewandten, er- fahrene**  
**Zuführer**  
und **Borarbeiter**  
sorgt für dauernde Arbeit ge- sucht.  
**Franz Sells & Sohn,**  
Wobesstr. 1.  
**Jörgel, Arrie-Straße 16.**

**Monteur,**  
benötigt im Montieren mech. Betriebsanlagen i. Berlin tel. gesucht. Nur Bewerber mit sa- gungsfähigen werden berücksichtigt. Off. u. H. 23 Exp. d. B. 21D  
**Mamsells**  
auf gute Lohnarbeit b. hohem Ent- und Wadenlohn haben dauernde Beschäftig. **Oppen- heim & Stein, Rosenthal- str. 11/12.**  
**Wirtschaftlerin**  
gesucht  
für gutgehend. Restaurant. Die- selbe muß gute Köchin sein, ohne Tabak, und tritt als Teilhaberin ein 6000 Mk. An- leihen vorzubringen. Im Restaurant wird täglich 10, für Bier unge- fähr 25 beschäftigt. Off. u. H. 1. Postamt 4, Charlotten- burg, Berliner Str. 2435



## Eine Wandlung?

Die „Freiheit“ glaubt in den Worten des Gen. Scheidemann, die dieser am Mittwoch vom Reichskanzlerpalais aus an die Massen richtete, eine „beginnende Einkehr“ zu sehen. Aber Regierung und Sozialdemokratie, Parteipresse und Regierungspresse haben bereits einige hundert Mal erklärt, daß kein Wunsch in Deutschland außer einigen übergeschnappten alldeutschen Generalen an einen neuen Waffengang denkt.

Lediglich zu ihren Agitationszwecken haben die Unabhängigen das Phantom des „neuen Kriegs“ erfunden. Wenn sie jetzt eine „Wandlung“ der Regierung konstatieren wollen, so ist das in Wirklichkeit nur ein Eingeständnis, daß ihre zu Agitationszwecken aufgestellte Behauptung vom „neuen Krieg“ unhaltbar geworden ist.

## Die Absetzung der Hütten Direktoren.

Der Angestelltenausschuß der Bismarckhütte überlieferte uns eine Anklageschrift, in der die Absetzung des Direktors Mühren begründet wird. Es geht daraus hervor, daß die Forderung der Angestellten auf Absetzung dieses Direktors durch seine menschenunwürdige Behandlung der Untergebenen veranlaßt worden war. Man muß die ausführliche Schrift, deren Wiedergabe wir uns versagen müssen, selbst gelesen haben, um beurteilen zu können, in wie niederträchtiger Weise dieser Direktor mit seinem Personal umgegangen ist. Dazu kommt, daß dem Direktor zur Last gelegt wird, er habe sich bei der Lebensmittelverteilung für die Arbeiter und Angestellten reichlich schädlich gehalten und sogar noch Verwandte und Bekannte versorgt. Auf Unkosten der Hütte beschaffte er sich allerhand feudale Bequemlichkeiten, wie einen Garten, einen Tennisplatz und ähnliche Dinge. Der Angestelltenausschuß verweist sich auf das entschiedenste gegen den Vorwurf bolschewistischer Kurie, der von Seiten der Interessenten und bürgerlicher Kreise gegen ihre Ansprüche erhoben wurden. Auch wir haben seinerzeit nachdrücklich den Standpunkt vertreten, daß eine solche Abfertigung der berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft keineswegs den Kern der Sache trifft. In der Tat wurde die Absetzung während ohne jede Arbeitsniederlegung vollzogen. Keinerlich soll es auch bei anderen Werken zugegangen sein. Allerdings braucht man sich nicht zu wundern, wenn auch tabulose Elemente sich dabei Geltung zu verschaffen wissen, wenn berechtigte Forderungen in der bürgerlichen Weise veruntermacht und leichtfertig verächtigt werden, wie es von bürgerlicher Seite geschehen ist.

## Die Putsche in Thüringen.

Man schreibt uns: Nun heult und jammert die unabhängige Presse wieder einmal über die Vergewaltigung durch die „Koslegarde“. In Eisenach und Kuhlitz ist alles in schönster Ordnung. So wird von jener Seite versichert. Wie war es aber in Wirklichkeit? In der vorletzten Woche wurde in beiden Orten ein Flugblatt verbreitet, das die Massen geradezu aufputschen mußte. Man behauptete positiv, daß die Lebensmittel aus dem Auslande nur für die Bourgeoisie abzugeben würden. Daß die Arbeiter nur deshalb zur Arbeit gezwungen würden, damit Lebensmittel für die Bourgeoisie eingetauscht werden könnten. Wollt ihr länger unartig diesen gemeingefährlichen Treiben gegenüberstehen? Nein! Auf zum Protest! So hieß es. Und man ging zu Taten über. Der Bürgermeister wurde geschlagen, der Bezirksdirektor wurde mißhandelt und beide Beamte wurden gezwungen, im Demonstrationszuge zu marschieren und eine rote Fahne zu tragen. Das Landgericht wurde gestürmt, die Gefangenen — Diebe und sonstige Verbrecher — befreit; Alten verbrannt, alles demoliert und Klein geschlagen, gestohlen, was nicht nicht und nagelsteht war. In einigen Dörfern erschienen Bände von 20 und mehr Mann, bewaffnet mit Gewehren und Handgranaten, zwangen die Bauern zu öffnen, bedrohten sie mit Losfischen und taubten, was sie festschleppen konnten.

Selbst die unabhängige „Eisenacher Volkszeitung“ rüde von diesen Räuberbanden, wie sie in diesem Worte bezeichnet wurden, ab. Die Unabhängigen und Kommunisten lehnten jede Verantwortung für diese Vorgänge ab. Aber dabei blieb es. Und nun, wo ein gesetzmäßiger Zustand durch die einzig mögliche Hilfe, das Landesjägerskorps, geschaffen werden soll, da entrüsstet man sich wieder und laßt sich gegenrevolutionären Bestrebungen. Und das, obgleich ausdrücklich darauf hingewiesen wurde, daß das Militär nicht gegen die politischen Parteien und Gewerkschaften, sondern nur gegen die verbrecherischen Elemente aufgetreten sei. Überall das gleiche Bild.

Der Belagerungszustand wurde als Sicherheitsmaßnahme um Plünderungen zu verhüten, verhängt. Es ist aber den Arbeitervertretern sofort mitgeteilt worden, daß er unverzüglich aufgehoben wird, wenn die Gewähr für Aufrechterhaltung der Ordnung gegeben ist. Es war also in die Hand der Arbeiter gegeben, daß sie zur schnellsten Aufhebung des Belagerungszustandes beitragen konnten. Das fiel den maßgebenden Kreisen aber gar nicht ein. Anstatt beruhigend auf die Arbeiter zu wirken, spornen sie dieselben zur passiven Resistenz in den Betrieben an. So entpuppen sich auch hier die Unabhängigen als die Schützlinge der Kommunisten und Spartakisten.

## Von dummen Halunken und tanzenden Spartakisten.

Obwohl die Herrschaft der Reaktion gestürzt ist, sucht sie doch von Zeit zu Zeit sich in kleineren Landgemeinden breit zu machen. So wird von einem Wirtler aus dem Kreise Wartburg in Westfalen berichtet, der in der wüsten Weise die Kanzel zu einer regierungsfreudlichen Propaganda benutzte. Wie kann auch eine aus „Noten“ bestehende Regierung etwas von ähnlichen Tingen verstehen? Die Klagen hat natürlich die allseitsgemachte Kirche, bezw. ihr wichtigster Vertreter, der Herr Wirtler, für sich gepachtet, während die Regierungshalunken, so dumm sind, daß sie kaum ihren Namen schreiben können“. In ähnlicher Weise verhält sich der Wirtler einer Nachbargemeinde, der in der schärfsten Form gegen das harmloseste Vergnügen der Dorfeinwohner von der Kanzel herab vorredet. Jeden Einwohner, der zum Tanze geht, nennt er einen Spartakisten, und jedes Mädchen eine Straßendirne. Es ist doch eine beruhigende Gewissheit für uns Berliner, zu wissen, daß die Moral in so unantastbarer Weise auf dem Lande von unseren Geistlichen gewahrt wird. Immer die gleiche Geschichte von den Scheinheiligen, die so gern den Heiligenschein erwerben möchten.

Handgranaten in der Bromberger Versammlung. Nach einem Berichte in der „Ostdeutschen Presse“ waren es bewaffnete Soldaten unter Führung von Offizieren, die in den Saal eindringen. Ob sie zum Grenzschutz gehörten, wird nicht gesagt, man muß es aber vermuten. — Nachdem dies schon der zweite derartige Fall ist, verlangen wir die schärfsten Maßnahmen, daß solchem gemeingefährlichen Treiben sofort ein Ende gemacht wird.

## Das Räte System bei der preussisch-hessischen Staatseisenbahn.

### Eine Erwiderung.

Das preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten schreibt uns:

„Die im Abendblatt des „Vorwärts“ vom 21. Mai unter dieser Ueberschrift erschienene Erklärung des Zentralrats der Eisenbahnarbeiter und des Deutschen Eisenbahnerverbandes enthält in wesentlichen Punkten tatsächlich unrichtige Angaben, zu deren Berichtigung wir folgendes erklären:

1. Es ist unrichtig, daß zwischen dem Eisenbahnministerium und dem provisorischen Zentralrat Verhandlungen hierüber stattgefunden haben. Nicht nur das Eisenbahnministerium, sondern die preussische Staatsregierung hat vielmehr die Anerkennung des Zentralrats ausdrücklich abgelehnt, weil er nicht aus allgemeinen Wahlen der Eisenbahnarbeiter hervorgegangen ist und nur eine Klasse der Eisenbahnarbeiter vertritt. Der Zentralrat ist daher auch zu den Verhandlungen im Ministerium nicht zugelassen worden, vielmehr sind lediglich einige seiner Mitglieder, die zugleich Mitglieder des Deutschen Eisenbahnerverbandes sind, als Vertreter des Verbandes in eine schon tagende Kommission entsandt worden, welche die neuen Bestimmungen über die Arbeitervertretungen beraten sollte.

2. Das Eisenbahnministerium hat bei Beginn der Verhandlungen erklärt, daß es der reichsgesetzlichen Regelung der Betriebsräte als Staatsverwaltung nicht vorgreifen dürfe, und daß es jetzt zunächst auf die Schaffung der durch das Gesetz vom 23. Dezember 1918 vorgeschriebenen Arbeitervertretungen ankomme. Dieser Auffassung haben sich alle Verbände, auch der D. E. V., angeschlossen, und auch die als dessen Vertreter erschienenen Mitglieder des Zentralrats haben erklärt, die sogenannten Frankfurter Richtlinien bis zur gesetzlichen Regelung der Betriebsräte zurückstellen zu wollen.

3. Es ist unrichtig, daß die den Arbeitervertretungen zugestanden Rechte nur unbedeutender Natur sind. § 2 der Bestimmungen, der sich fast wörtlich an den vom D. E. V. vorgelegten Entwurf anschließt, lautet:

„Die Arbeitervertretungen sind die berufene Vertretung der Arbeiterschaft in allen aus dem Arbeitsverhältnis sich ergebenden Fragen, und haben als solche das wirtschaftliche Interesse der Arbeiter wahrzunehmen, insbesondere bei der Regelung und Durchführung der Lohn- und sonstigen Arbeitsbedingungen mitzuwirken und mitzubescheiden. Sie haben das gute Einvernehmen innerhalb der Arbeiterschaft sowie zwischen ihr und der Verwaltung zu fördern und die Verwirklichung bei der Befämpfung der Unfall- und Gesundheitsgefahren und auf dem Gebiete des Wohlfahrtswesens durch Anregungen, Beratung und Auskunft zu unterstützen.“

Dieser Bestimmung haben alle Verbände, auch der D. E. V. und die als seine Vertreter erschienenen Mitglieder des Zentralrats zugestimmt.

Alle Vertreter des D. E. V. haben in den vom 12.—19. Mai stattgefundenen ausgedehnten Sitzungen tätig mitgewirkt, und erst als die Verhandlungen kurz vor dem Abschluß standen, die Forderung erhoben, daß neben den neu zu schaffenden Arbeitervertretungen die bei den Direktionen bestehenden, vielfach nicht aus Wahlen hervorgegangenen Arbeiterräte in Wirklichkeit bleiben sollten. Dieser Forderung, der die anderen Arbeiterverbände geschlossen widersprachen, konnte auch das Ministerium nicht zustimmen.

Die sofortige Einführung der Vertretungen für die Arbeiterschaft der Eisenbahnverwaltung ist lediglich durch diese Forderung verhindert worden.

## Das Betätigungsfeld des neuen Ministeriums für Volkswohlfahrt.

Das Staatsministerium hat das Arbeitsgebiet des neuen Ministeriums für Volkswohlfahrt wie folgt umgrenzt: Das Ministerium gliedert sich in drei Abteilungen, Abteilung für Volksgesundheit, Abteilung für Wohnungs- und Siedlungswesen, Abteilung für Jugendpflege und allgemeine Fürsorge. Die Ministerien des Innern, für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, für Handel und Gewerbe, für Landwirtschaft, Domänen und Forsten treten alle einschlägigen Gebiete an das neue Ministerium ab. Das neue Ministerium umfaßt in Zukunft also: Gesundheitspolizei, Haltekindertwesen, Prostitutionswesen, ärztliche und zahnärztliche Vorprüfung, gesundheitspolizeiliche Aufsicht über die Universitätskliniken, Beaufsichtigung der Schulärzte, Gewerbehygiene, sozialhygienische Arbeiterfürsorge, Volksernährung, Schul- und Schülerfürsorge, Gesundheitsunterstützung in den Schulen, Veterinärpolizei, Hygiene des Vergnügens, Verkehrshygiene, das gesamte Wohnungs- und Siedlungswesen, ländliche Wohlfahrtspflege, Berufsberatung für die schulpflichtige Jugend, Kleinkinderfürsorge, die Jugendpflege an der schulpflichtigen Jugend, Säuglings- und Mutterküche, Fürsorge für die gefährdete und verwaiste Jugend, Kindervollstrecken, Ferienkolonien, Landaufenthalt von Stadtkindern, Arbeitsvollstrecken, Frauenschulen und Wohlfahrtschulen, Anstalten zur Ausbildung von Gemeindefürsorgern und Pflegerinnen, Kriegsbeschädigtenfürsorge, Armenpflege, Wanderarmenwesen, Wanderarbeitsstätten, Waisenpflege, Berufsvermittlung, Erwerbslosenerziehung.

## Stadtverordnetenversammlung.

Die Sitzung begann mit einer scharfen Erklärung des Oberbürgermeisters Vermuth gegen den sogenannten Bürgererrat, der ihm — wie im „Vorwärts“ berichtet wurde — einen Ruffel erteilen zu sollen geglaubt hat. Herrn Vermuths Abwehr wurde von der bürgerlichen Vereinigung und auch von den Demokraten mit Schweigen, von beiden sozialistischen Fraktionen mit Beifallskundgedungen ausgenommen. — Bei der Vorstandswahl kam es zu einem Streit der Demokratie. Weil sie die Wahl gleichberechtigter Vorsteher für einen Verstoß gegen die Städteordnung halten, gaben sie weiße Zettel ab, und wollten auch bei der Stellvertreterwahl keinen der Ihren gewählt sehen. Herr Cassel, den man mal „König von Berlin“ genannt hat, zog die Konsequenz aus der Raliststellung des Kommunalparlamentes und setzte sich in den Schmolzwinkel. Die bürgerliche Vereinigung schloß sich der lächerlichen Demonstration nicht an, obwohl auch sie daran festhielt, daß diese Regelung der Vorstandsbesetzung „ungefährlich“ sei. Gewählt wurden zu Vorsteher Heilmann (Soz.) und Wehl (U. Soz.). Die Stellvertreterwahl wurde vertagt, weil nun über die Verteilung der beiden Ämter neue Festsetzungen getroffen werden sollten.

Oberbürgermeister Vermuth kommt auf die wiederholten Angriffe des „Bürgerrats von Groß-Berlin“ gegen ihn zurück. Er behauptet aufs Lebhafteste, daß gerade in dieser dunkelsten und ernstesten aller Zeiten ein solcher persönlicher Hader herorgetreten ist. Der Magistrat habe am 10. Mai eine Kundgebung zu den Friedensbedingungen veröffentlicht; der Bürgererrat habe diese, unklar und wackelnd Grunde, mit aller Gewalt vor aller Welt abzuschwächen versucht. Der Bürgererrat sei nicht berufen, den Mitgliedern der städtischen Behörden das Vertrauen der Bürgererschaft zu bewilligen oder zu entziehen (Zustimmung). Der Magistrat sei nicht berechtigt, sich als Vertrauensstörer einer einzelnen Vereinigung zu begründen; er (Vermuth) würde es als schwere Pflichtverletzung ansehen, wenn er nicht allen Mitbürgern sich gleich verantworten sollte, wenn er das aufrichtige Streben, den Räten, Sorgen und Interessen dieser Mitbürger nach Kräften gerecht zu werden, nicht gegen Alle in ganz gleichem Maße und ohne jeden Unterschied wälzen ließe. (Beifall der Sozialisten und Demokraten bei den Soz. und U. Soz.) — Im Anschluß hieran bringt Vorsteher Dr. Wehl eine Erklärung der Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterräte des Magistrats der Stadt Berlin zur Kenntnis, wonach das Vorgehen des Bürgerrats aufs Schärfste beurteilt und dem Oberbürgermeister das Vertrauen ausgesprochen wird. (Wiederholter lebhafter Beifall.)

### Die Leistung von Vergütungen

Von je 6 Mark an die Stadtverordneten für die Teilnahme an den Plenar-, Ausschuss-, Deputations- und Kommissionsitzungen, sowie die Erstattung freier Fahrt auf der Straßen-, Hoch- und Untergrund-, Stadt- und Ringbahn für dieselben empfängt Dr. Rosenfeld namens der Ausschussmehrheit. Rosenow (Dem.) protestiert nochmals gegen die Verleugnung des ehrenamtlichen Charakters der Tätigkeit der Verammlungsglieder, die übrigens mit nur 6 Mark doch ganz bedenklich unterschätzt werde; auch der zweite Teil der Ausschussvorschlüsse geht ihm zu weit. Jubel (U. Soz.) und Rosenow (Soz.) plattieren für die beantragte beschlossene Aufwandsentschädigung wie für die Freifahrt, für deren Durchführung der Magistrat sich einzusetzen haben würde. Die Ausschussvorschlüsse erlangen eine große Mehrheit; auch ein großer Teil der U. Soz. stimmt dafür. — Hierauf soll zur

### Wahl der beiden Vorsteher

und ihrer Stellvertreter geschritten werden. — Cassel (Dem.) lehnt für seine Partei die Teilnahme an dem Wahlgang und eine Vertretung im Vorstand ab. Koch (U. Soz.) bekämpft sich abermals zum Prinzip der Verteilung der Vorstandsämter nach der Fraktionsstärke. Hünge (U. Soz.) beantragt, die Wahl der Stellvertreter zu vertagen, und schlägt als Vorsteher Heilmann und Dr. Wehl vor. Gewählt werden Dr. Wehl mit 98, Heilmann mit 88 Stimmen; 21 Zettel sind weiß.

Der Antrag der Demokraten betr. Einrichtung eines städtischen Pflegeamts für littlich gefährdete Mädchen und Frauen wird von Frau Freudenthal begründet, die gegen die Sittenpolizei und das Kontrollsystem sowie gegen die Realisierung der Prostitutions- und Heilungsanstalt Stadtmagistrat Dr. Weber in voller Sympathie für den Antrag, hält aber den jetzigen Zeitpunkt zur Durchführung für nicht geeignet; das Pflegeamt könnte derzeit nur der Sittenpolizei beratend zur Seite stehen. In der Erörterung beteiligten sich Frau Wurm (U. Soz.), Frä. Schmidt (U. Soz.), Cassel, Frau Dr. Wigand (Soz.), Frau Müller (Vorsteherin) für die Ausgestaltung des Pflegeamtes und für die von ihm zu besorgende Methode machen. Die Sozialdemokraten beantragen auch, um die Aberrnahme der Sittenpolizei auf die Stadt bei der Landesversammlung zu petitionieren. Sämtliche Anträge gehen an einen Ausschuss. Ebenso ohne Debatte die Anträge Wehl-Varnowski betr. Erhöhung des Zuschlags zu den Unterhaltungen an Familien der Gefangenen und in Lazaretten Befindlichen um 100 Proz. Der Antrag der U. Soz. und Soz. wegen

### Bildung von Beiräten in Strafanstalten

begründet Weinberg (U. Soz.), der sich auch über die Ausschreitungen von Müllers gegen politische Gefangene verbräutet, wobei die U. Soz. in häßliche Pitavalen gegen Mitglieder der bürgerlichen Fraktion ausbrechen, die bei jenen Anführungen gelächelt haben. Dr. Salzgeber (Bürgerl. Vgg.) spricht sich für den Antrag aus, der nicht nur die beschleunigte Ausführung des bezüglichen Justizministerialerlasses vom 22. Februar, sondern auch dessen Ausdehnung auf die Untersuchungsgefängnisse fordert. Gegen die letztere Erweiterung macht Topp (Dem.) Bedenken geltend. Der Antrag gelangt in beiden Teilen zur Annahme. — Die Offenlegung der Personalakten und die Beseitigung der Geheimnisse verlangt ein Antrag Barlowski (Soz.), der nach kurzer Erörterung an einen Ausschuss geht. Nachdrücklich ruft der Obersteher Dr. Wehl den Stadtmagistrat (Bürgerl. Vgg.) zur Ordnung, weil dieser Verfallsänderungen der Tribüne zu den Ausführungen Weinbergs mit dem Jurist charakterisiert hat: „Das sind wohl Ruchlöcher!“ Hieron schließen sich erneute Proteste der Bürgerl. Vgg. (durch Bahse Koch) und der Demokraten (durch Cassel und Topp) — gegen die von Dr. Wehl neu eingeführte Praxis gegenüber Meinungsäußerungen der Tribüne besondere Landmut zu bewahren. Heilmann richtet an die Tribüne die Mahnung, sich jeder Störung zu enthalten. Dr. Rosenow: Wir werden nicht in regulären Zeiten und haben zu dem die Pflicht, modernen Anforderungen auch in dieser Richtung Bahn zu brechen; frühere Gepflogenheiten sind für uns durchaus nicht maßgebend.

Die Vorlage wegen Gewährung besonderer Kinderzuschläge neben dem Gehaltszuschlag wird noch um 10 Uhr in Beratung genommen, sie geht ebenfalls an einen Ausschuss.

## Letzte Nachrichten.

### Ein militärischer Uebergeiß!

### Verammlungsprengung und wildes Geschieße in Schöneberg.

Wie und in vorgerückter Stunde mitgeteilt wird, wurde in Schöneberg eine Versammlung, in der Hauptmann v. Bettefeld sprechen wollte, von militärischer Seite aufgelöst. Es wurden wiederholt Schüsse abgegeben, worüber die Teilnehmer in große Erregung gerieten. Es gelang und bisher nicht, an amtlicher Stelle über die tatsächlichen Vorgänge Klarheit zu erhalten; wir behalten uns deshalb vor, auf den Vorfall zurückzukommen.

Knap vor Schluß des Blattes erfahren wir noch: Während die Soldaten eben die Versammlung sprengten, hand unten schon ein Auto, dessen Maschinegewehr das Publikum bedrohte. Als die Versammlungsbefucher in größter Aufregung herunterkamen, raste dieses Auto wieder daher, vollgepackt mit Soldaten, die ihre Gewehre drohend auf das Publikum richteten. Auf einmal ging von den Soldaten ein wildes Geschieße los, das zur Stunde — 11 Uhr nachts — in erhöhtem Maße andauert. Die unbewaffneten Zivilisten konnten sich kaum retten. Ob Opfer zu beklagen sind, ist noch unbekannt.

Der Offizier gab auf die Frage nach dem Grunde dieses, wie es scheint, wahnwitzigen Gewaltstreiks nur unklare und ausweichende Antworten, die sich auf irgendeinen nicht näher bezeichneten höheren Befehl berufen.

Wir fordern sofortige Klärung und augenblickliche Suspendierung aller Beteiligten vom Dienst, aber Sicherstellung ihrer Personen zur Verfügung des Gerichts.



# Gewerkschaftsbewegung

## Zehnter Kongress der Gewerkschaften Deutschlands.

Montag, den 30. Juni 1919, in Nürnberg  
im Saalbau des Industrie- und Kulturvereins,  
Frauentorgraben 49.

Als Tagesordnung ist vorläufig vorgegeben:

1. Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten. (Wahl der Kommissionen, Prüfung der Mandate.)
2. Rechenschaftsbericht der Generalkommission. Berichterstatter: C. Legien - Berlin.
3. Richtlinien für die künftige Wirksamkeit der Gewerkschaften. Die Bestimmungen über die Aufgaben der Betriebsräte. Berichterstatter: Th. Leipart - Berlin.
4. Die Arbeitsgemeinschaft der Industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands. Berichterstatter: A. Cohen - Berlin.
5. Die Satzungen des „Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes“. Berichterstatter: Th. Leipart - Berlin.
6. Gewerbliche Unterrichtsfrage. Berichterstatter: J. Sassenbach - Berlin.
7. Die Sozialisierung der Industrie. Berichterstatter: B. Umbreit - Berlin. Landwirtschaftliche Produktion und Ansiedlung. Berichterstatter: G. Schmidt - Berlin.
8. Regelung des Lehrlingswesens. Berichterstatter: J. Sassenbach - Berlin.
9. Beratung der nicht unter den vorstehenden Punkten erledigten Anträge.

Der Kongress wird am 30. Juni 1919, vormittags 9 Uhr, eröffnet und wird bis einschließlich 5. Juli tagen. Berlin, den 18. Mai 1919.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

C. Legien, SO 18, Engelauer 15.

Die Adresse des Lokalkomitees ist:

W. Wohl, Breitegasse 25/27, Nürnberg.

### Quertreibereien im Mitbestimmungsrecht.

Die Vereinigung von Oberbeamten im Bankgewerbe hat der Reichsregierung eine Denkschrift mit einem Entwurf eines Gesetzes über das Mitbestimmungsrecht eingereicht, deren sonderbarer Charakter nicht unkommentiert bleiben darf. In dem Entwurf werden die Angestellten in zwei Gruppen gegliedert, und zwar eine Gruppe mit den Höheren, eine zweite mit allen übrigen Angestellten. Jede Angestelltengruppe soll einen Ausschuss für sich wählen; Angelegenheiten, welche nur eine Gruppe der Angestellten betreffen, sollen nicht der Mitwirkung des Angestelltenausschusses der anderen Gruppe unterliegen. Auf diese Art und Weise verspricht man sich anscheinend das Günstlingswesen auch in ein verdecktes Mitbestimmungsrecht hinüberzuleiten. Anders läßt es sich nicht erklären, daß man sogar innerhalb der Betriebe noch Zweikammer-Parlamente schaffen will, in denen jede Kammer nach Belieben Eigenbräutei treiben darf. Die unteren Angestellten werden für diese Art des Mitbestimmungsrechtes sicherlich nicht zu haben sein. Der Herstellung eines Vertrauenverhältnisses aber zwischen den beiden Angestelltengruppen, welche die Oberbeamten im Angestelltenausschuss getrennt haben wollen, haben die weißen Häute des Entwurfes mit dieser Quertreiberei einen schlechten Dienst getan.

### Die Lohnbewegung der Stuckateure.

Die Stuckateure Berlins und Umgebung waren zum 1. April an die Arbeitgeber mit der Forderung einer Teuerungszulage von 60 Proz. herangetreten, weil ihre Löhne während des Krieges hinter diejenigen anderer Berufe zurückgeblieben waren. Der bisherige Mindestlohn für Stuckateure betrug 2,25 M. pro Stunde und sollte auf 3,60 M. erhöht werden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Stuckateure in ansehnlicher Zahl arbeitslos sind, nur 7 Stunden arbeiten. In zwei Verhandlungen, am 8. und 11. April, kam es zu keiner Einigung der beiden Parteien, die Arbeitgeber machten ein Angebot von 2,50 M. Mindestlohn bis zum Höchstlohn von 2,75 M. In ihrer Versammlung am 22. April lehnten die Stuckateure dieses Angebot als ungenügend ab und beschloßen, sich an den Schlichtungsausschuss zu wenden in der Hoffnung, durch dessen Vermittlung eine Einigung zu erzielen. Die Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuss fand auf Ersuchen der Arbeitnehmer unter Leitung des Vorsitzenden der Schlichtungskommission im Städtischen Gewerbeamt, Herrn Magistratsrat Dr. Wöhring, statt. Nach eingehender Begründung durch beide Parteien und mehrstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende dann folgenden Schiedsspruch:

„Zum 28. April 1919 ab sind folgende Mindestlöhne zu zahlen: Für Baustuckateure 2,85 M., für Gießer 2,65 M., für Zimmer, Kleber und Modellarbeiter 2,70 M. pro Stunde. — Die Abfordrungspreise werden um 25 Proz. zu den jetzt bestehenden Abfordrungspreisen erhöht. — Die Auslösung für auswärtige Arbeiten wird auf 7 M. pro Tag festgesetzt. — Diese Festsetzungen sollen gelten für 6 Monate bis 31. Oktober 1919. Eine Erklärung über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches ist bis zum 20. Mai 1919 abzugeben. Unterwerfen sich nicht beide Parteien dem Schiedsspruch, so kann derselbe auf Antrag der einen Partei der Demobilisierungskommission für die Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung als verbindlich erklärt werden.“

Eine stark besuchte Versammlung der Stuckateure bei Wille, Sebastianstr. 30, nahm nun zu dem Schiedsspruch Stellung. Der Sektionsleiter Sched berichtete über den Verlauf der Verhandlungen und kam zu dem Schluss, daß der Schiedsspruch leider nicht den Erwartungen entspreche, die wohl die meisten Kollegen gehabt hatten, die Sektionsleitung aber trotzdem in ansehnlicher Zahl vorläufig noch längere Zeit anhaltenden ungünstigen Lage im Beruf die Annahme empfehlen wolle. Nach eingehender Diskussion wurde denn auch der Schiedsspruch gegen 25 Stimmen und folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Versammlung nimmt mit Bedauern Kenntnis von dem Ergebnis der Verhandlungen im Schlichtungsausschuss und konstatiert, daß der Schiedsspruch der Verteuerung der Lebenshaltung nicht in genügender Weise entspricht. Die Annahme des Schiedsspruches erfolgt nur in der Erwägung, daß die gebotenen Löhne Minimalhöhe darstellen und es den Kollegen unermesslich bleibt, ihre Arbeitskraft gegebenenfalls höher zu verwerfen.“

Der Bericht hat sich um einige Tage verzögert, weil die Arbeitgeber den Schiedsspruch ebenfalls nicht ohne jede Einschränkung anerkannt haben. Sie erklärten sich mit allen Punkten einverstanden, ausgenommen die Festsetzung von 7 M. Auslösung bei auswärtiger Arbeit, welche als unannehmbar bezeichnet und der bisherige Satz für ausdehnt erklärt wurde. — Wir fordern die Kollegen auf, die Besonnenheit zu bewahren, am Sonnabend den ja auch von den Arbeitgebern anerkannten Lohn rückwirkend vom 28. April 1919 zu verlangen und in der am Montag, den 26. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Gewerkschaftshause, Saal 1, stattfindenden Mitgliederversammlung zur weiteren Beschlussfassung Mann für Mann zu erscheinen. Die Sektionsleitung. J. A.: Carl Sched.

### In einer Massenversammlung

nahmen die Transport-, Lagerarbeiter, Forder usw. aus den Groß-Berliner Metall- und Elektrobetrieben den Bericht der Verhandlungskommission zu dem neuen Kollektivabkommen entgegen. Die Berichte wurden von den Vertretern des Transportarbeiterverbandes Fromke, Klose, Mertens und Poderkatt. Von den Vertreterstärkern wurde einleitend darauf hingewiesen, daß das erste Kollektivabkommen eine Reihe Mängel aufzuweisen habe, die von den Kollegen im Laufe der Vertragsdauer schwer empfunden worden sei. Dazu gehören auch die bisher bestehende Einteilung der Berufsgruppen in drei Lohngruppen. Diese Gruppeneinteilung habe zu mancherlei Mißbilligungen geführt und der Wunsch aller Berufsgruppen sei, daß diese Einteilung für die Zukunft zu verschwinden habe. Von diesem Gedanken haben sich auch die Kollegen der Kommission, die den neuen Vertragsentwurf ausarbeiteten, leiten lassen. Der neue Entwurf verlangt denn auch die Aufhebung der Gruppen- und an deren Stelle einheitliche Grundlöhne. An Grundlohn wird verlangt für männliche Arbeiter im Alter von 14—15 Jahren 1,25 M. pro Stunde, von 15—16 Jahren 1,50 M., von 16—17 Jahren 1,75 M., von 17—18 Jahren 2 M., über 18 Jahre 2,25 M.; weibliche Arbeiter im Alter von 14—15 Jahren erhalten 1 M., von 15—16 Jahren 1,25 M., von 16—17 Jahren 1,50 M., von 17—18 Jahren 1,75 M., über 18 Jahre 2 M. Für Arbeiter im Wochenlohn sollen die vorstehenden Sätze entsprechend auf den Wochenlohn in Anrechnung gebracht werden. Die erste Verhandlung mit den Arbeitgebern des Verbandes Berliner Metallindustriellen am Montag, den 12. Mai, hatte das Ergebnis, daß die Arbeitgeber von der früheren Gruppeneinteilung nicht ablassen wollten. Schließlich gelang es, eine Verständigung zu erzielen, daß an Stelle der früher bestehenden drei Gruppen in Zukunft zwei Lohngruppen treten. Von den Referenten wurde die neue Gruppierung, die man den Verhältnissen entsprechend habe in Kauf nehmen müssen, als ein wesentlicher Erfolg dargestellt. Dagegen sei das Entgegenkommen der Arbeitgeber in Bezug auf Neuverteilung des Lohnes als durchaus ungünstig zu betrachten. Für Gruppe 1 soll der Einstellungslohn 1,80 M. und nach 1/2-jähriger Tätigkeit 1,90 M. betragen und für Gruppe 2 ein Einstellungslohn von 1,90 M. nach 1/2 Jahr 2 M. und nach einjähriger Tätigkeit 2,10 M. pro Stunde betragen. Für bereits Berufsunfähige der Gruppe 2 soll ein Einstellungslohn von 2 M. und nach 1/2 Jahr 2,10 M. pro Stunde gelten.

Da die Arbeitnehmerkommission sich mit den Angehörigen nicht einverstanden erklären konnte, so mußte die Verhandlung vertagt werden. Der neue Termin zur weiteren Verhandlung ist bereits in Aussicht gestellt.

Die Ausführungen der Referenten fanden bei den Versammelten volle Zustimmung und in einer einstimmig angenommenen Resolution wurde der Verhandlungskommission das volle Vertrauen ausgesprochen und von ihr verlangt, mit allem Nachdruck für die Anerkennung der gestellten Lohnforderungen einzutreten. Dergleichen wird in der Resolution der Kommission auf den Weg gegeben, auch die Forderung der Frauen und jugendlichen Berufstätigen in entschiedener Weise zu regeln. Von den Arbeitgebern wird ein weiteres Entgegenkommen erwartet und im Falle einer Ablehnung ein ernstes Handeln verlangt.

### Trohender Angestelltenstand in der Papierverarbeitenden Industrie.

In der papierverarbeitenden Industrie haben sich in der letzten Zeit neun Arbeitgeberverbände zu einem Spitzenverband zusammenschlossen. Alle hier vertretenen Branchen haben nicht nur während der Dauer des Krieges Kriegsgewinne eingeheimst, sondern auch in letzter Zeit glänzende Profite erzielt. Dieser neugebildete Arbeitgeberverband wurde von den freigewerkschaftlich organisierten Angestellten um eine wesentliche Erhöhung ihrer schlechten Gehälter durch Schaffung eines Tarifvertrages ersucht. Bei den ersten Verhandlungen, die stattfinden sollten, hatten die Arbeitgeber sich bereits dem gelben Gewerkschaftsbund zu ihrer Unterstützung verschrieben. Unter allerlei Vorwänden lebten sie es ab, mit den freien Gewerkschaften allein zu verhandeln, schließlich verlangten sie eine Frist, um noch einmal in der Mitgliederversammlung der Arbeitgeber dazu Stellung zu nehmen. Am Ablaufstage dieser Frist hatten die Arbeitgeber zwar eine Antwort erteilt, dagegen wurde der Vertreter des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen vom Reichsarbeitsamt zu einer Besprechung eingeladen, hier war eine Beschwörung des Arbeitgeberverbandes eingelaufen und es wurde dem Vertreter der Angestellten vom Reichsarbeitsamt der Wunsch ausgedrückt, daß in der heftigen Zeit möglichst Arbeitsstellen vermieden werden sollen. Warum vermeiden die Arbeitgeber nicht alles, was als eine Provokation zu schweren Konflikten im Wirtschaftsleben führen kann? Dem Wunsche des Reichsarbeitsamtes Rechnung tragend, haben die Organisationsvertreter in einer Versammlung am 20. Mai den Angestellten eine zweitägige Präferenzlängerung empfohlen. Liegt bis dahin keine Antwort vor, so ist anzunehmen, daß die Arbeitgeber den Kampf wollen und es wird abzuwarten sein, in dieser Branche nicht mehr zu vermeiden sein. Die Arbeitgeber haben zwar im November geschworen, gelbe Organisationen nicht mehr zu beachten, aber was sind den Arbeitgebern heute noch solche Schwüre.

Die Angestellten der Schließlichen Dampfer-Compagnie Berliner Flotz Akt.-Ges. befinden sich seit Dienstagmorgens im Streik. Da diese Betriebe über mehrere Hundert Schiffe verfügen, so wird durch diesen Streik Handel und Industrie sowie auch ein Teil der Lebensmittelversorgung stark berührt. Auf geradezu frivole Art ist dieser Streik von dem Unternehmertum provoziert worden. Der Zentralverband der Handlungsgehilfen hatte wegen Regelung der Arbeitsverhältnisse am 27. April nachgesucht; die Direktion zog ihre Stellungnahme hin. Nach energischem Drängen erhielt der Zentralverband der Handlungsgehilfen die lakonische Mitteilung, daß man bereits mit dem Angestelltenausschuss einen Tarifvertrag abgeschlossen habe. Als die Gehaltszahlung erfolgte, mußten die Angestellten sehen, daß selbst dieser Vertrag nicht eingehalten wurde, indem weit niedrigere Löhne ausbezahlt wurden, als der Ausschuss vereinbart hatte. Die Angestellten bestanden nach wie vor darauf, daß die Direktion mit dem Zentralverband der Handlungsgehilfen vertragliche Abmachungen eingehen solle, was jedoch abgelehnt wurde. Die Folge war der Streik.

### Der Holzarbeiter-Verbandsstag

findet nicht, wie ursprünglich geplant, am 23. Mai in Hamburg, sondern vom 15. bis 21. Juni im Berliner Gewerkschaftshaus statt. Diese Verschiebung ist infolge des überaus langsamen Verkehrs, wodurch sich die Vorbereitungen erheblich verzögerten, ferner durch mancherlei andere Umstände nötig geworden.

### Mitglieder des Deutschen Buchhändlerverbandes!

Die in den letzten Monaten auch in unserem Verbandsrat getretene Indulgenz und das Bestreben, auf anderem politischen Boden Strebende aufzukalten, sowie die Verhältnisse in unserem Verbandsrat überhaupt, machen es notwendig, Abwechslung zu bringen in bezug auf die Besetzung der Ämter. Wir bitten daher alle auf dem Boden der S. P. D. lebende Kollegen und Kolleginnen, am Freitag abend 7 Uhr im Lokale von Volkshilf, Adalbertstr. 21, persönlich zu erscheinen. Verbandsbuch und Mitgliedbuch der S. P. D. bitten wir als Ausweis mitzubringen und voranzuliegen. Mehrere alte Verbandsmitglieder.

Verantwortlich für Politik: Erster Sekretär, W. Friedmann, für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Scholz, Reichssekretär für Angelegenheiten des Buchwesens, Berlin. Verlag: Buchverlag S. P. D. Berlin. Druck: Buchverlag S. P. D. Berlin. Verlagsanstalt Carl Singer u. Co. in Berlin, Lindenstr. 1, hierzu 1 Beilage.

# Wichtige Mitteilung für alle Leser des „Vorwärts“

Alle Leser des „Vorwärts“ erhalten gegen Einsendung des nebenstehenden Gutschein ein gratis-Probekopf der reichhaltig bekannten illustrierten Zeitschrift „Welt und Wissen“. Diese bringt von 28 illustrierten Hefen gemeinschaftliche Abhandlungen aus allen Wissensgebieten. Jedes Heft enthält ca. 200 Artikel, z. B.: Der Mensch in der Pleistozänzeit. — Wenn die Erde ergrünt. — Wie erhalte ich mich

gesund. — Der Wille und dessen Gymnastik. — Das Leben unter Wasser. — Fernphotographie. — Liebe und Ehe bei den Naturvölkern. — Der Mensch und die Wetterwelt. — Fünftägige Luft. — Einfluß der Lebensweise auf das Menschenalter. — Verschwindende Städte in der Sahara. — Eine Fahrt im Unterferboot usw.

Außerdem erhält jeder Abonnent eine große illustrierte Hausbibliothek gratis und zwar zu jedem Jahrgang drei Werke. Damit jeder Leser darauf abonnieren kann, ist der Preis auf nur 30 Pf. pro Heft festgelegt.

Gutschein V  
An den Verlag „Welt und Wissen“  
Berlin-Schöneberg, Am Park 11.  
34 Heft für diesmal ein Probekopf kostenlos

Name: \_\_\_\_\_  
Ort: \_\_\_\_\_

## Wie arbeitet Ihr Gedächtnis?



Ist es noch wie früher oder fällt Ihnen trotz Nachdenkens manchmal dies oder jenes nicht mehr ein? Wissen Sie, welchen Einfluß Ermüdung darauf hat und wie häufig diese durch schwache Augen vorzeitig verursacht wird? Doch auch jeder Gegenstand, der Sie interessiert, jede Zeile, die Sie lesen, jede Arbeit, die Sie vorhaben, prägt sich Ihrem Gedächtnis stärker und dauerhafter ein, wenn Sie klar und deutlich sehen können. Wie unangenehm aber ist es, wenn man sich lange vergeblich auf etwas Wichtiges besinnt und dennoch nicht darauf kommt. Sie werden schneller und besser arbeiten und mehr Freude von Ihrer Tätigkeit empfinden, und der Kopf bleibt klarer, wenn Ihre Augen keinerlei Beschwerden

mehr betreiben. Fragen Sie richtig angelegte Sanostop-Gläser, und Sie werden fühlen, daß Ihre Augen Ihnen das wieder leisten, was Sie diesen vielleicht seit Jahren nicht mehr zutrauen konnten. Sie werden in normalen Grenzen lesen, schreiben und arbeiten können, ohne Ermüdung zu spüren, kein lästiges Brennen der Augen, kein vorzeitiges Ermüdungsgefühl wird Sie befallen. Sie bleiben frisch und arbeitsfähig, werden als Folge davon wahrscheinlich auch mit Genugung feststellen können, daß Ihr Gedächtnis noch nicht gelitten hat, sondern daß nur der Zustand Ihrer Augen oder schlechte Gläser Sie dies glauben machten.



Verlangen Sie nach außerhalb Kosten unser Optometer & Selbstbestimmen passender Gläser nebst Verbandsbuch.

# Optiker Ruhnke

J. Spitzelmack, Cde. Wallstr. am Alexanderplatz, neben Altes Theater

W. Leipzig, Cde. Str. 113, Cde. Hauptstr. 1, Cde. Potsdamer Str. Friedrichstr. 193a, Cde. Leipziger Str. Friedrichstr. 106, Cde. Hauptstr.

N. Charlottenburg, 72 Invalidenstr. 104, Cde. Brunnenstr. NW, Friedrichstr. 190, Cde. Dorotheenstr. Schönberg: Hauptstr. 21, am Kaiser-Wilhelm-Platz

Friedenau: Rheinstr. 18, Cde. Rindstr. gegenüber der Kaiser-Eiche Wilmersdorf: Berliner Str. 132-2, an der Uhlenstr.

S. Rottbufer Damm 10, nahe Bismarckplatz  
Neukölln: Bergstr. 4, gegenüber Rindstr. Spandau, Breite Str. 18.

Neu! SW, Belle-Alliance-Str. 4, am Kaiser-Wilhelm-Platz N. Schönhauser Allee 81, Dönhofs-Station Kottbus

Charlottenburg: Tannengartenstr. 15, Cde. Hauptstr. 10, Cde. Hauptstr. 10, Cde. Hauptstr. 10, Cde. Hauptstr. 10